

JUGENDDIALOGUE

Ein Pilotprojekt in 8 baden-württembergischen Landkreise



EINLEITUNG



Paul-Stefan Roß und Udo Wenzl.

FOTO: INSTITUT FÜR ANGEWANDTE SOZIALWISSENSCHAFTEN, STUTTGART

Das Land Baden-Württemberg ist bei der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf gemeindlicher und städtischer Ebene durchaus erfolgreich. Dies zeigt die Expertise der Landeszentrale für politische Bildung „Kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg 2023.“ So können nach dieser landesweiten Untersuchung in über 50 Prozent der Gemeinden und Städte Kinder und Jugendliche in unterschiedlichsten Formen am politischen Geschehen mitwirken: Sei dies durch Jugendräte, in offenen Foren, Beiräte, 8er-Räte, Online-Beteiligungsformate oder ganz konkret in einzelnen Projekten. In vielfältigen Formaten erhalten die jungen Menschen Gelegenheit, ihr unmittelbares Lebensumfeld mitzugestalten. Ein Zeichen dafür, dass der Paragraph 41a Kinder- und Jugendbeteiligung der Gemeindeordnung Baden-Württemberg positive Wirkung zeigt.

Wie sieht es aber derzeit mit den Dialog- und Mitwirkungsmöglichkeiten in den 35 baden-württembergischen Landkreisen aus? Wie sieht es überhaupt diesbezüglich bundesweit in 294 Landkreisen aus?

Eine erste bundesweite Recherche 2020 hat ergeben, dass u.a. Bayern, Hessen und Niedersachsen schon seit mehreren Jahren auf Landkreisebene aktiv sind. Das bundesweite Projekt „Jugend-Demografie-Dialog – Jugendbeteiligung als Zukunftsstrategie zur Gestaltung des demografischen Wandels in ländlichen Regionen“ hat sich mit Jugenddialogen auf Kreisebene intensiv beschäftigt. In Baden-Württemberg existierte dann 2022 in zwei Landkreisen eine Beschlussvorlage, sich dieses Themas konkret anzunehmen. Dieser Umstand hat u.a. auch dazu geführt, dass im Rahmen eines Think-Tanks mit interessierten Vertreter:innen von Landkreisen ein Rahmenkonzept für ein Pilotprojekt entwickelt wurde, das durch die Initiative des Instituts für angewandte Sozialwissenschaften Stuttgart im Zusammenwirken mit dem Team der Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung auf den Weg der Verwirklichung gebracht werden konnte.

Durch die finanzielle aber auch fachlich begleitende Unterstützung des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg konnten wir dann mit acht Landkreisen ganz konkret starten, die mit unterschiedlichen Formaten und Zugängen Erfahrungen dazu sammelten, wie ein kreisweiter Dialog gewinnbringend gestaltet werden kann. Dabei war es uns wichtig, dass wir die Entwicklungsprozesse methodisch offen gestaltet haben. So sind vielfältige Zugänge entstanden, die über zwei Jahre konkret entwickelt und erprobt worden sind.

Dieses Projekt ist Teil des Masterplans Jugend. „Der Masterplan Jugend ist eine umfassende landespolitische Strategie zur Weiterentwicklung der Kin-

der- und Jugendarbeit. Die geförderten Projekte unterstützen Kinder und Jugendliche, in ein selbstbestimmtes Leben hineinzuwachsen und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden (...) ebenso gehören die Demokratie- und Medienbildung sowie die Partizipation im weit verstandenen Sinne“ mit zu den inhaltlichen Schwerpunkten im Masterplan Jugend (<https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/soziales/kinder-und-jugendliche/14260>). Der gesamte Prozess wurde von Anfang an durch das Team des Instituts für Angewandte Forschung der Evangelische Hochschule Ludwigsburg wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Die verbindliche Umsetzung der Jugendbeteiligung ist für die Kommunen durch Paragraph 41a der Gemeindeordnung Baden-Württemberg festgeschrieben. Es war uns als Projektverantwortlichen ein Anliegen, auch Formate zu erproben, die kreisweit praktiziert, aber im engen Zusammenwirken mit den jeweiligen Gemeinden umgesetzt werden.

Unsere Motivation und unsere Erfahrungen sowie die Konzepte der Pilotlandkreise, sind auf der Projekt-Homepage veröffentlicht. Aber noch viel mehr: Die unterschiedlichen Modelle und Zugänge sind dort zum Nachahmen abgebildet. Ein Blick auf diese Seite lohnt sich in jedem Fall!

Allen Leserinnen und Lesern nun viel Freude und Erkenntnisgewinn mit dieser Sonderbeilage im Staatsanzeiger. Und bitte nicht gleich in die Ablage P legen: Dieses Thema ist ein Querschnittsthema einer gesamten Kreisverwaltung aber auch der Träger der Jugend(sozial)arbeit in einem Landkreis. Die Erfahrungen der acht Pilotkreise könnten auch in ihren Landkreis wertvolle Impulse geben.

<https://jugenddialog-landkreise.de>

WILKOMMEN BEIM PROJEKT

Jugenddialog auf Landkreisebene

Die Kommune ist der unmittelbar erfahrbare Teil der Lebenswelt junger Menschen. Trotzdem werden Themen, die für Jugendliche relevant sind, oft auf der Kreisebene verhandelt. Deshalb braucht es ein Bildungs- und Beteiligungsverständnis für die Kreisebene und die Unterstützung der Landkreise bei der Umsetzung kommunaler Jugendbeteiligung.

UNSER VORGEHEN

Wie es uns gelingen kann

Jeder Landkreis muss den für sich besten Weg finden, um Jugendbeteiligung zu schaffen – es gibt kein eine-für-alles. Mit unseren acht Pilotlandkreisen erleben wir unterschiedliche Formate, die als Vorbild für alle Landkreise in Baden-Württemberg dienen können. Bei diesen Pilotprojekten ziehen wir bestehende Strukturen in der Jugendarbeit mit ein.

UNSERE ZIELE

Wir wollen den Stellenwert von Jugendbeteiligung auf der Gemeinde- und Landkreisebene steigern und nachhaltige Dialog- und Beteiligungsstrukturen für...

01 BEWUSSTSEIN SCHAFFEN
Durch den Austausch von jungen Menschen mit politischen Entscheidungsträgern und Kreisverwaltungen sollen vor- und gegenwärtiges Bewusstsein und Identifikation mit den Herausforderungen...

02 FORMATE ENTWICKELN
Mit innovativen Dialog- und Mitwirkungsformaten auf Landkreisebene, die die Vernetzung zwischen Kommunen und Landkreisen fördern und Synergien auf Landesebene zusammenfassen...

03 VORGEHENSWEISEN ETABLIEREN
Wir entwickeln Formate, mit welchen die Landkreise das Gemeinwesen bei der Umsetzung von Jugendbeteiligung unterstützen und begleiten...

04 SELBSTWIRKSAMKEIT GENERIEREN
Wir machen deutlich, wie Jugendbeteiligung, bei kommunalen Entwicklungs- und Entwicklungsplanungsbereichen einen positiven Beitrag leisten kann...

KREISWEITE JUGENDKONFERENZ
Eine kreisweite Jugendkonferenz ist ein Zusammenschluss von interessierten Jugendlichen aus allen Kreislagen und -städten. In der Veranstaltung aller Kreise können unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden: auch regionale Themen können zum Erfolg führen.

STANDORT SCHULE
Schule als Bildungsort kann die Basis für einen regionalen Prozessanlauf sein. Die Schulen sind zum Beispiel an, um die Themen im Unterricht oder bei der AG zu verankern. Auch eine überörtliche Zusammenarbeit kann und sollte dabei...

Den Kreis greifbar machen

Gemeinde erlebbar machen

Unsere Zugänge

KREISWEITE JUGENDKONFERENZ

WEGE ZUM ZIEL

STANDORT SCHULE

BETEILIGTE INSTITUTIONEN

Das Institut für angewandte Sozialwissenschaften



Das Institut für angewandte Sozialwissenschaften Stuttgart steht für wirksame und innovative Entwicklungen im Umfeld von Bürgerengagement. Wir beraten und begleiten zu Themen der Zivilgesellschaft und kommunalen Entwicklung, insbesondere Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement, Bürger:innenbeteiligung, Quartiersentwicklung, Integration und Nachhaltigkeit.

Aus wissenschaftlicher Perspektive leiten uns Fragen zu Intersektoralität, Ko-Produktion, Stärkung der zivilgesellschaftlichen Dimension, Daseinsvorsorge in den Kommunen und deren Steuerung. Unsere Kernkompetenz ist damit die enge Verknüpfung von Beratung und Forschung. So entwickeln wir individuelle und passgenaue Konzepte für die Zukunftsfähigkeit von Gesellschaft auf verschiedenen Ebenen. Wir greifen aktuelle Themen auf und eröffnen Denkräume. Dabei fühlen wir uns den Zielen der Agenda 2030 verpflichtet.

Neben Beratung und Forschung gestaltet das Institut ganz konkrete Praxisarbeit mit der Fachberatung Gemeindenetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Baden-Württemberg und der Fachberatung im Rahmen von Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten“. Eine wesentliche Zielsetzung hierbei ist, eine alters- und generationengerechte Quartiersentwicklung zu gestalten. Es ist nicht immer selbstverständlich, dass hier schon Kinder und Jugendliche mit einbezogen werden.

Kooperationspartner ist hier der Gemeindetag Baden-Württemberg im engen Zusammenwirken mit dem Sozialministerium.

Jugendfreiwilligendienste in Baden-Württemberg

Mit der Erarbeitung einer empirischen Studie zur „Entwicklung der Freiwilligendienste (FWD) in Baden-Württemberg“ wird derzeit eine umfassende Untersuchung der Haltungen und Motivationen von Jugendlichen hinsichtlich der Absolvierung von Freiwilligendiensten verfolgt. Dies wird durch eine repräsentative quantitative Online-Befragung mit Jugendlichen erfolgen.



Erste-Wahl-BW – Die Kommunalwahlen im Blick

Kommunalpolitische Bildung junger Menschen führten wir im Rahmen von „Erste-Wahl-BW“ und im Vorfeld der Kommunalwahlen 2024 mit Workshops und Foren für Erstwähler:innen durch.

Erste-Wahl-BW hat nicht nur die Kommunalwahlen im Blick, die alle fünf Jahre stattfinden. Auch ist dieses Format für Oberbürgermeister:innen und Bürgermeister:innen – Wahlen gut einsetzbar.



Dein Ort in Europa

Gemeinsam mit dem Europazentrum Baden-Württemberg konnten wir die Verknüpfung der Kommunal- und Europawahl im Rahmen eines Baden-Württemberg Stiftungsprojekt vielseitig vermitteln.

Unser Institut ist vielseitig aufgestellt.
Alles was Sie über uns kennen sollten:

<https://www.sozialwissenschaften-stuttgart.de>
<https://www.gemeindenetzwerk-be.de>
<https://www.quartier2030-bw.de/angebote/beratung/index.php>
<https://erste-wahl-bw.de>
<https://dein-ort-in-europa.de>



DIE SERVICESTELLE KINDER- UND JUGENDBETEILIGUNG BADEN-WÜRTTEMBERG (SKJB)

Unterstützungsstrukturen in Baden-Württemberg

Erfolgreiche Partizipation junger Menschen im Fokus: Die Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung Baden-Württemberg (SKJB) hat sich ganz der Förderung der Partizipation junger Menschen verschrieben, sie liegt in gemeinsamer Trägerschaft vom Landesjugendring Baden-Württemberg, der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit und der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg. In den vergangenen sieben Jahren hat sich die SKJB als zuverlässige Partnerin für Fachkräfte in der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit etabliert. Sie bietet ein umfassendes Qualifizierungs- und Vernetzungsangebot, das Fachkräften das notwendige Werkzeug zur Verfügung stellt, um Partizipationsprozesse erfolgreich zu planen und umzusetzen. Dabei profitieren diese von der multiperspektivischen Herangehensweise der SKJB, da ihre Träger unterschiedliche fachliche Expertisen und Sichtweisen auf das Thema Partizipation junger Menschen einbringen.

Eine Besonderheit der SKJB ist, dass sie sowohl politische Beteiligung als auch ehrenamtliches Engagement in den Blick nimmt. Dies spiegelt sich in der Vielfalt der bearbeiteten Themen: von der Motivation junger Menschen bei Wahlen bis hin zur Partizipation in Vereinen, Verbänden oder Einrichtungen der Jugendhilfe. Das wachsende Team erkennt aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und ist bestens aufgestellt, um das gesetzlich verankerte Recht auf Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg weiter zu befördern. Die Fachkräfte der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit sowie Mitarbeitende in den Kommunen schätzen die SKJB als kompetente Ansprechpartnerin, die ihnen hilft, qualitativ hochwertige Beteiligungsprozesse vor Ort zu realisieren. Der Erfolg der SKJB zeigt sich nicht nur in der positiven Resonanz der Fachkräfte, sondern auch in der Sichtbarkeit und dem Engagement junger Menschen in Baden-Württemberg, welche die SKJB über ihre Social-Media-Kanäle erreicht.

Die SKJB und ihre Träger haben bewiesen, dass sie den Herausforderungen einer langjährigen Zusammenarbeit erfolgreich begegnen können. Sie bleiben ihrem gemeinsamen Ziel, der Förderung der Partizipation junger Menschen, treu und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung in Baden-Württemberg.

Jürgen „Buddy“ Dorn (LJR BW),
Susanne Rehm (LJK BW) und Katrin Stegmaier (LAG JSA)

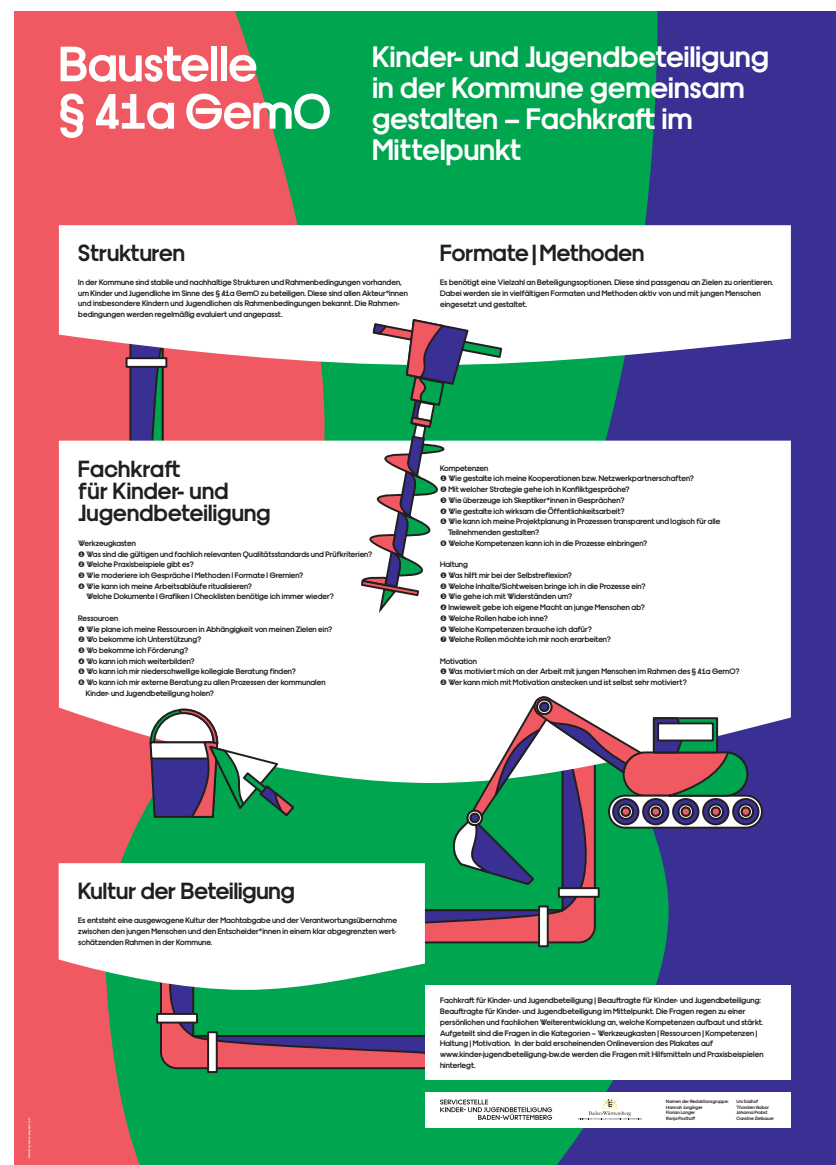
Weitere Informationen unter:

kinder-jugendbeteiligung-bw.de

Instagram für Fachkräfte: @skjb_bw

Instagram für junge Menschen: @jung.bunt.engagiert

Die Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung Baden-Württemberg wird finanziert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.



FINANZIELLE FÖRDERUNG

Die SKJB unterstützt Projekte zur Kinder- und Jugendbeteiligung nicht nur durch Beratung und Qualifizierung, sondern auch finanziell. Ziel ist es, die aktive Mitgestaltung der Gesellschaft durch junge Menschen zu stärken und deren Engagement zu fördern. Die SKJB fördert sowohl die Planung als auch die Umsetzung von Partizipationsprojekten. Nachhaltige Großpro-

jekte können bis zu 22.500 Euro erhalten, während kurzfristige Kleinprojekte mit bis zu 4.500 Euro unterstützt werden. Diese Mittel soll die Beteiligung junger Menschen an politischen und gesellschaftlichen Prozessen erhöhen und ihr freiwilliges Engagement fördern. Mehr zu dem Programm sind auf der Website der Servicestelle zu finden!



Die junge Generation und die Landkreisebene

Die junge Generation und die Landkreisebene

Inwiefern gehört der Landkreis zum unmittelbaren Lebensumfeld der jungen Menschen? Welche Themen und Anliegen, die lebensrelevant für die junge Generation sind, werden auf Kreisebene entschieden? Sollten Jugendliche nicht somit konsequenter Weise mehr politische Beteiligung auf Kreisebene erfahren können?

Landkreis und Jugend. Wie passt das zusammen?

Aus der Perspektive von Jugendlichen scheint der Landkreis auf den ersten Blick keine große Faszination auszustrahlen, denn die Kommune ist der unmittelbar erfahrbare Teil der Lebenswelt der jungen Generation. Auch wenn die Identifikation der Jugendlichen mit den Kommunen stärker ist, so hat gerade die Region als Bezugsrahmen, z.B. durch gestiegene Mobilität und wechselnde Bildungsorte (z.B. weiterführende Schulen), an Bedeutung deutlich gewonnen. Die Koordination des öffentlichen Personennahverkehrs, die Breitbandversorgung, das Bildungsmanagement und die berufliche Perspek-

tiventwicklung tragen für alle Generationen zur Lebensqualität der ländlichen Räume mit bei und werden überwiegend auf Landkreisebene entschieden und gestaltet.

Junge Wähler:innen – Wählen und Engagement soll an Bedeutung gewinnen

Das kommunale Wahlrecht, sowohl aktiv als auch passiv ab dem 16. Lebensjahr, macht deutlich, dass Jugendliche von politischer Seite in ihrer Wichtigkeit für (politische) Mitbestimmung wahrgenommen werden. Das Potenzial, das in dieser Gruppe von Bürger*innen liegt, sollte gefördert und gefordert werden. Jugendliche sind nicht mehr nur die Wähler von morgen, sie wählen heute, um ihre Zukunft zu gestalten und die Gesellschaft in einer Weise zu prägen, die Auswirkungen auf die Situation der Älteren von morgen haben wird. Spätestens unter Corona wurde dies hinreichend deutlich.

Das Wahlrecht ab 16 gilt auch für die Landkreisebene. Jugendliche können somit auch die politisch Verantwortlichen für das Kreisparlament wählen.

Wenn Wählen für das Leben junger Leute relevant wird, dann ist es wichtig, dass die junge Generation auch erkennt und versteht, auf welche Lebensbereiche die Landkreispolitik nachhaltig Einfluss hat: Die Bildungszentren in Kreisträgerschaft, Teile der Jugendarbeit, Mobilität, Regionalentwicklung und der „liebe Führerschein“.

Jugendliche im „System Landkreis“

Jugendliche kommen als junge Bürger*innen ihrer Gemeinden und Städte als Teil der „Landkreismgemeinschaft“ vor. Sie sind primär Bürger*in der kreisangehörigen Gemeinde/Stadt, aber somit auch Bürger:in des Landkreises. Hier soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Landkreise, die sog. Gebietskörperschaften, öffentlicher Träger der Jugendhilfe sind. Durch die im SGB VIII formulierten Aufgaben haben diese eine sehr hohe Relevanz für den Blick auf die junge Generation. Und hierbei geht es nicht nur um junge Menschen, die in einer Notlage sind.

Der Landkreis als interkommunale Gemeinschaft

Der Landkreis ist eine durch die Kreisgrenze definierte regionale Einheit. Er ist der Zusammenschluss von dort lebenden Menschen, die sich aber meist in erster Linie mit ihrer Herkunftskommune identifizieren. Die Region ist ebenfalls ein wichtiger Identifikationspunkt. In manchen Gegenden kann der Landkreis – vom Verständnis und Lebensalltag der Kinder und Jugendlichen – mit der Region gleichgesetzt werden (auch wenn es manchmal über die definierten Kreisgrenzen hinausgeht).

Landkreise sorgen sich um die Aufgaben und Entwicklungen, die eine einzelne Kommune nicht alleine bewältigen kann. Der Landkreis hat somit durchaus eine Bedeutung für die Lebenswelt der Jugendlichen, denn die Entscheidungen der erwachsenen Politiker*innen, die in den Kreisstrukturen denken und handeln, haben Auswirkungen auf die junge Generation.

Junge Menschen für den Landkreis/für die Region begeistern

Wir wollen mit all unseren Aktivitäten junge Menschen für Politik interessieren und begeistern. Politikerinnen und Politiker werden dabei erfahren, dass junge Menschen an ihrem Lebensumfeld Interesse zeigen und sich engagieren wollen, wenn sie sich als Teil der Kommune und ihrer Region (Landkreis) wahrgenommen und von den Erwachsenen ernst genommen fühlen. Dialog auf Augenhöhe zwischen „Jung und Alt“ ist hierfür eine wichtige Voraussetzung. Dazu braucht es Orte des Austauschs, an denen politisch Verantwortliche mit den Jugendlichen ihrer Gemeinde und in der Region in Kontakt kommen. Dies kann durch ein verlässliches und dauerhaftes System der Jugendbeteiligung in der Kommune und im Landkreis hergestellt werden.

Jugendliche nach Gegenwart und Zukunft in der Region fragen

Jugendbeteiligung ist eine Aufgabe, die über das weit hinausgeht, was in Paragraph 8 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) oder seit 2015 durch den Paragraph 41a der baden-württembergischen Gemeindeordnung festgelegt ist. Über alle rechtlichen Grundlagen hinaus sollte die Beteiligung von Jugendlichen als Eigeninteresse von Kommunen und Landkreisen verstanden werden.

Mit der Absenkung des aktiven und passiven Wahlalters auf sechzehn Jahre sind die Jugendlichen Erst- und Jungwähler:innen geworden, die durch ihre Wahl durchaus eine besondere Form der Verantwortung tragen. Diese im Sinne der politischen Bildung zu befähigen und Demokratie erlebbar zu machen, kann durch direkte Beteiligung intensiviert werden, gerade auch auf der Landkreisebene. Jugendbeteiligung beginnt in den Köpfen der erwach-

senen Planer*innen und Entscheider*innen. Ohne ihre Bereitschaft, Jugendliche an den Zukunftsfragen zu teilhaben zu lassen, wird es keine gelingende Jugendbeteiligung geben. Erwachsene müssen verstehen, dass Jugendliche Ernsthaftes beizutragen haben, sie dafür jedoch oft eine ganz eigene Sprache verwenden.

Jugendliche haben bereits die Gelegenheit, den Kreistag zu wählen. Ihr Wissen um die Strukturen des Landkreises und die möglichen Begegnungspunkte mit dieser politischen Ebene können sicherlich noch erweitert werden. Genauso wichtig ist aber auch ein Gefühl dafür zu haben, dass der Landkreis auch irgendwas mit mir zu tun hat.

Ein Anlass mehr, sich als Landkreis der Idee einer systematischen Jugendbeteiligung zu öffnen um Jugendlichen politische Mitwirkungsmöglichkeiten zu bieten, die sich auch auf die zukünftige Entwicklung eines Landkreises und seiner Gemeinden und Städte beziehen. Ganz im Sinne der interkommunalen Gemeinschaft.

Udo Wenzl,

Kontakt:

Udo.Wenzl@sozialwissenschaften-stuttgart.de



FOTO: RAPHAEL HILD



FOTO: UDO WENZL

JUGENDBETEILIGUNG AUF LANDKREISEBENE

Ein Schlüssel zur Demokratiebildung junger Menschen

„Die aktive Beteiligung junger Menschen an Entscheidungen und Maßnahmen auf lokaler und regionaler Ebene ist von entscheidender Bedeutung, wenn wir demokratischere, integrativere und wohlhabendere Gesellschaften aufbauen wollen.“ (Council of Europe 2015, Übersetzung RA). Die aktuelle EU Jugend-Strategie 2019-2027 (EU 2018) formuliert daher das Ziel, die demokratische Teilhabe junger Menschen zu stärken und in allen Bereichen der Gesellschaft Räume zu schaffen, in denen Kindern und Jugendlichen Beteiligungsmöglichkeiten eröffnet werden und sie damit demokratische Erfahrungen machen können.

Räume demokratischer Bildung können neben den klassischen Sozialisationsorten Kita (Hansen / Knauer / Sturzenhecker 2011), Schule (Himmelman et al. 2017), verbandliche (Ahlrichs 2019) und offene Jugendarbeit (Sturzenhecker 2021) eben auch Kommune und Landkreis sein. In all diesen Räumen des Aufwachsens findet demokratische Bildung statt, aller-

dings in sehr unterschiedlicher Art und Weise (Deutscher Bundestag 2020).

Das direkte kommunale Umfeld, also Städte, Gemeinden oder Landkreise, spielt für die Partizipation von Kindern und Jugendlichen eine besondere Rolle. Zum einen sind Kinder und Jugendliche von kommunalpolitischen Entscheidungen oft direkt betroffen, zum anderen ist das Lebensumfeld zentral für die Identitätsbildung (Maykus 2017). Kinder und Jugendliche, die frühzeitig an kommunalen Entscheidungen teilnehmen können, entwickeln ein Gefühl der Zugehörigkeit zum und Verantwortungsbewusstsein für das jeweilige Gemeinwesen. Zugleich lernen sie, ihre Interessen zu vertreten, Diskurse zu führen und Kompromisse einzugehen.

Mit der UN-Kinderrechtskonvention und der Gemeindeordnung Baden-Württemberg ist das Recht von Kindern und Jugendlichen zur Beteiligung an Fragen, die das eigene Leben betreffen, rechtlich kodifiziert. Vor diesem

LITERATUR

Ahlrichs, Rolf (2019): **Demokratiebildung im Jugendverband. Grundlagen – empirische Befunde – Entwicklungsperspektiven.** Weinheim.

Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, BMFSFJ (2022): **Qualitätsstandards für Kinder- und Jugendbeteiligung. Impulse zur Weiterentwicklung in Theorie und Praxis.** Online: <https://standards.jugendbeteiligung.de>

Council of Europe (2015): **Revised European Charter on the Participation of Young People in Local and Regional Life.** Strasbourg.

Deutscher Bundestag (2020): **16. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe und Stellungnahme der Bundesregierung. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter.** Berlin.

European Union (2018): **The European Union Youth Strategy 2019-2027.** In: Official Journal of the European Union, C 456, Volume 61, 18 December 2018. Online: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=OJ:C:2018:456:FULL>

Hansen, Rüdiger; Knauer, Raingard; Sturzenhecker, Benedikt (2011): **Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratiebildung mit Kindern!.** Weimar/Berlin.

Himmelfmann, Gerhard; Breit, Gottfried; Buch, Ursula; Debus, Bernhard; Massing, Peter (2017): **Demokratie-Lernen in der Schule.** Schwalbach/Ts.

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, LpB (2023): **Kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg 2023.** Stuttgart

Maykus, Stephan (2017). **Kommunale Sozialpädagogik: Theorie einer Pädagogik des Sozialen in der Stadtgesellschaft.** Weinheim.

Sturzenhecker, Benedikt (2021): **Förderung gesellschaftlich-demokratischen Engagements in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.** In: Deinet, U., Sturzenhecker, B., Schwanenflügel, L. v., & Schwerthelm, M. (Hg). **Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit** (5. Auflage.). Wiesbaden, 1001-1015.

Hintergrund ist es durchaus überraschend, dass erstens die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Kommunen keineswegs überall selbstverständlich ist und zweitens Beteiligungsformate sehr unterschiedlich gestaltet werden (Deutscher Bundestag 2020, LpB 2023).

Daher hat das BMFSFJ zusammen mit dem Deutschen Bundesjugendring im Jahr 2022 eine aktualisierte Fassung von Qualitätsstandards für Kinder und Jugendbeteiligung veröffentlicht (BMFSFJ 2022). Zu den handlungsfeldübergreifenden Qualitätsstandards gehören danach förderliche institutionelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die Inklusion aller jungen Menschen, die Qualifikation derjenigen, die für Beteiligung zuständig sind, die Transparenz der Beteiligungsprozesse und deren Evaluation (ebd. S. 31).

Für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf kommunaler Ebene umfassen die Qualitätsstandards zusätzlich den politischen Willen, die Unterstützung seitens der jeweiligen politischen Gremien und verbindliche Verfahren, Strukturen und Dialogformen, die eine Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ermöglichen. Dabei bezieht sich Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf kommunaler Ebene explizit nicht nur auf „Jugendthemen“, sondern auf alle Politikbereiche, die das Leben von Kindern und Jugendlichen betreffen (ebd. S.106).

Sind diese Qualitätsstandards erfüllt, kann Kinder- und Jugendbeteiligung auf kommunaler Ebene zu einem wichtigen Baustein für die Demokratiebildung und politische Bildung junger Menschen werden. Sie stärkt nicht nur die demokratische Legitimität politischer Entscheidungen, sondern auch das Vertrauen der Jugendlichen in die Demokratie als Lebens- und Regierungsform.

Prof. Dr. Rolf Ahlrichs,
Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit und Diakonie /
Jugend- und Erwachsenenbildung der Evang. Hochschule Ludwigsburg

Kontakt:
r.ahlrichs@eh-ludwigsburg.de



FOTO: RAPHAEL HILD

Die beteiligten Pilotlandkreise

BODENSEEKREIS



Die Mitglieder des Kreisjugendrats
nach der Konstituierung im
Dezember 2023 im Landratsamt.
FOTO: ROBERT SCHWARZ, LANDRATSAMT BODENSEE-KREIS



Der Kreisjugendrat in Klausur.

FOTO: MORITZ HERMANN, LANDRATSAMT BODENSEE-KREIS

Der Bodenseekreis hat nun einen Kreisjugendrat

Im Bodenseekreis gibt es seit Dezember 2023 einen Kreisjugendrat. Er soll künftig die Belange und Ideen junger Menschen mit starker Stimme in die Kreispolitik einbringen. Das junge Kommunalgremium hat sich am Montag, 4. Dezember 2023 im Landratsamt in Friedrichshafen mit 18 Mitgliedern und zehn stellvertretenden Mitgliedern konstituiert. Aus seinen Reihen wurden ein Vorstand sowie Vertreter für den Kreistag und seine Fachausschüsse gewählt.

Der Rat entsendet beratende, sprechberechtigte Mitglieder in den Kreistag und dessen Ausschüsse. Im Jugendhilfeausschuss hat der Kreisjugendrat sogar ein stimmberechtigtes Mitglied. Zudem ist er berechtigt, Anfragen an die Kreisverwaltung zu stellen. Die jungen Rätinnen und Räte sind zwischen 14 und 19 Jahre alt. Sie wurden von Schulen aus dem Landkreis sowie den beiden bestehenden Jugendgemeinderäten Friedrichshafen und Überlingen sowie dem Ring politischer Jugend entsandt. Der Bodenseekreis ist damit der erste Landkreis in Baden-Württemberg mit solch einem jungen Gremium.

Impuls aus der Kreisjugendkonferenz

Die Idee für ein eigenes Jugendgremium auf Kreisebene, parallel zum Kreistag, kam zum ersten Mal bei der Kreisjugendkonferenz im April 2019 im Bildungszentrum in Markdorf auf. Der Kreisjugendreferent trug diese im Dezember desselben Jahres dann in den Jugendhilfeausschuss des Kreistags und erhielt den Auftrag, innerhalb des Projekts „Jugenddialog Bodenseekreis“ ein geeignetes Konzept der Jugendbeteiligung auf Kreisebene für den Bodenseekreis auszuarbeiten. Hierfür wurden Jugendliche für eine AG „Ju-

genddialog Bodenseekreis“ gewonnen. Zwischen Juni und Oktober 2021 haben mehrere Workshops und Barcamps stattgefunden. Erfahrungen und Konzepte für parlamentarische Formen der Jugendbeteiligung aus anderen Teilen der Republik sind darin eingeflossen. Ergebnis war ein eigenes Konzept für den Bodenseekreis. Dieses wurde schließlich Ende 2021 der Kreispolitik erstmals vorgestellt. Daraus wurden dann federführend vom Kreisjugendreferat eine Satzung, Geschäftsordnung und Entsendeordnung für den zu gründenden Kreisjugendrat verfasst. Im November 2022 hat der Kreistag die Einrichtung des Rates inklusive Schaffung einer eigenen Geschäftsstelle beschlossen.

Parlamentarisch-repräsentative Jugendbeteiligung

Der neue Kreisjugendrat versteht sich als Interessensvertretung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Er tagt viermal im Jahr und hat die ständigen Ausschüsse Schule und Bildung, Mobilität und ÖPNV und Öffentlichkeitsarbeit gebildet. „Die Teilnahme junger Menschen an der Politik ist nicht nur ein Recht, sondern auch eine Verpflichtung. Wir sind die Architekten unserer eigenen Zukunft und die Hüter der Demokratie von morgen“, erklärt Sophie Sutter, Vorstandsmitglied des Kreisjugendrats. Um die jungen Menschen auf diesem Weg zu begleiten und formell zu befähigen, wird der Rat durch seine Geschäftsstelle pädagogisch und fachlich unterstützt. Sie setzt sich aus der Fachstelle für Jugendbeteiligung, dem Kreisjugendreferat und der Geschäftsstelle des Kreistags zusammen.

Mehr zum Thema:

<https://www.bodenseekreis.de/politik-verwaltung/kreisjugendrat>



Fish-Bowl Diskussion bei der Jugendkonferenz FOTO: LISA WALDMANN

LANDKREIS EMMENDINGEN

Welche Beteiligungsform wünschen sich Jugendliche auf Kreisebene?

Jugendbeteiligung auf Landkreisebene spielt eine große Rolle bei der Gestaltung von politischen Entscheidungen, die junge Menschen betreffen. Der Jugendhilfeausschuss im Landkreis Emmendingen hat sich bereits 2020 mit der Frage beschäftigt, welche Form der Beteiligung sich Jugendliche auf Kreisebene wünschen und was sie bewegt. Die Kreisverwaltung wurde beauftragt ein Konzept für die politische Partizipation junger Menschen im Landkreis zu erarbeiten, wofür verschiedene Formate erprobt wurden.

Welche Formate wirken?

Eine digitale Jugendkonferenz brachte Jugendliche und Politiker/innen zusammen und führte zu positiven Erfahrungen auf beiden Seiten. Die Jugendlichen schlugen ebenfalls vor, regelmäßige Austauschformate mit Kreistagspolitiker/innen zu etablieren, um ihre Anliegen besser einzubringen. Die Teilnahme am Pilotprojekt Jugenddialog auf Kreisebene bot die Möglichkeit, diese Formate weiterzuentwickeln und neue Ideen zu erproben.

Jugendkonferenz Thema Klimaschutz

Die Einbindung von Jugendlichen in die Erstellung des Vorreiterkonzepts Klimaschutz des Landkreises zeigte, wie wichtig es ist, junge Menschen themen- und projektbezogen auf Kreisebene zu beteiligen. Die Jugendlichen brachten ihre Gestaltungsvorschläge für das Konzept und Wünsche zum Thema Klimaschutz ein, was zu einem erfolgreichen Dialog mit Kreistagspolitiker/innen führte.

FILM ZU DEN AUFGABEN DES LANDKREISES

Drei (Kurz)Filme über den Landkreis Emmendingen mit seinen Aufgaben: In diesen Filmen wird erklärt, welche (Alltags)-Aufgaben das Landratsamt übernimmt und wo die Schnittstelle zu den Gemeinden und Städten liegt.

Ein Filmprojekt mit jungen Menschen aus dem Landkreis Emmendingen und Landrat Hanno Hurth:
<https://www.landkreis-emmendingen.de/landkreis-politik/landkreis-gemeinden>

Bei den durchgeführten Think Tanks (Ideenwerkstätten) sollten die Ideen der Jugendlichen zur dauerhaften kreisweiten Jugendbeteiligung konkretisiert werden. Durch die geringe Teilnehmerzahl lässt sich keine verallgemeinernde Aussage treffen – eines wurde aber in der kleinen Runde deutlich: die Jugendlichen haben klare Wünsche an Kommunalpolitiker/innen. Darunter wünschen sie sich mehr aufsuchende Arbeit an Schulen, verpflichtende Politiktage und mehr niederschwellige Kommunikationsangebote.

Wie geht es weiter?

Für die Zukunft wird angestrebt, nachhaltige Formate speziell die für den ländlichen Raum geeignet sind, weiter zu entwickeln und die Wünsche der Jugendlichen aufzugreifen. Langfristig wünschen sich Jugendliche im Landkreis Emmendingen die Möglichkeit zu parteiunabhängigem Engagement und zur Beteiligung an zeitlich überschaubaren Projekten. Eine unverbindliche Austauschmöglichkeit mit Kreistagspolitiker/innen einmal pro Jahr wird einem festen Gremium deutlich vorgezogen und soll für die Zukunft eingerichtet werden.

Es wird angestrebt, die Beteiligung von Jugendlichen auf Kreisebene kontinuierlich zu verbessern und ihre Stimmen ernst zu nehmen. Die Forderung seitens der Jugendlichen nach Nachhaltigkeit und Verbindlichkeit in der Jugendbeteiligung zeigt, dass ernsthafte Partizipation von allen Seiten angestrebt wird. Der Eindruck einer Scheinbeteiligung sollte hierbei beiderseits gar nicht erst entstehen.

Trotz der Grenzen und Herausforderungen, die damit einhergehen, ist Jugendbeteiligung auf Landkreisebene ein wichtiger Baustein für eine lebendige Demokratie und eine zukunftsorientierte Politikgestaltung. Es liegt an uns allen, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, aktiv an der Gestaltung ihrer Zukunft mitzuwirken.

Weitere Informationen:

Kreisjugendarbeit: <https://www.kreisjugendarbeit-landkreis-emmendingen.de>
 Landratsamt Emmendingen: <https://www.landkreis-emmendingen.de>

LANDKREIS ESSLINGEN

Ausgangssituation – JES! und seine Anfänge

Im Jahr 2017 fand im Landkreis Esslingen die erste landkreisweite Jugendkonferenz im Rahmen des Projekts „Was uns bewegt“ statt. In der Vorbereitung und Durchführung kamen erstmals unterschiedliche Jugendbeteiligungsformate in den Austausch. Einzelne Engagierte trafen sich auch im Nachgang der Veranstaltung immer wieder, und der Wunsch nach einem kreisweiten Beteiligungsformat für junge Menschen entstand. Ein Vorschlag zur Umsetzung wurde in den Jugendhilfeausschuss eingebracht. Im Herbst 2019 wurde daraufhin vom Kreistag ein Initiativkreis vorerst befristet für zwei Jahre eingerichtet.

Vom Initiativkreis zu Jugend Engagiert Sich! (JES!)

Die Jugendlichen starteten mit viel Energie und Ideen und ließen sich auch durch die Coronapandemie 2020 nicht ausbremsen. Sie organisierten Onlinetreffen und entwickelten das erste Regelwerk als Arbeitsgrundlage für die Jugendbeteiligung. Dieses wurde am 04. Mai 2020 in einer digitalen Sitzung verabschiedet. Ein erstes Treffen und die Wahl der Sprecherinnen erfolgte im Oktober 2020. In der darauffolgenden Zeit fanden Treffen im Plenum und in Arbeitsgruppen statt. Es wurde viel diskutiert, ausgehandelt und es wurden Ideen entwickelt. Dabei wurde deutlich und von den Jugendlichen selbst reflektiert, dass sie sich mit dem Namen der Jugendbeteiligung und der Struktur nicht mehr identifizieren können. Darauf folgte Mitte 2021 ein Prozess, in dem die inhaltliche Arbeit und die Namensgebung überdacht und das Format in Frage gestellt wurde. In dieser Zeit und zur Unterstützung der inhaltlichen Weiterentwicklung beteiligte sich der Landkreis Esslingen an dem Projekt Jugenddialoge auf Kreisebene. Als erstes starteten die jungen Menschen mit dem neuen Namen ‚Jugend Engagiert Sich! (JES!)‘ in diese spannende Phase und entwickelten kurz darauf ein Logo. Innerhalb von drei moderierten Klausurtagen wurde die heutige Struktur entwickelt und das Selbstverständnis formuliert.

Was sich bis heute entwickelt hat

JES! ist ein offenes Gremium, in dem sich alle jungen Menschen im Alter von 14 bis 27 Jahren aus dem Landkreis beteiligen können. Es finden vier bis fünfmal im Jahr Treffen im Plenum (JES!-Treffen) statt, zusätzlich gibt es Arbeitsgruppen die von jedem Mitglied initiiert werden können. Darin werden konkrete Themen bearbeitet oder Aktionen geplant und ausgearbeitet. Beispielsweise wurde durch die AG Klimaschutz in Kooperation mit der Klimaschutzmanagerin des Landkreises ein Jugendwettbewerb Umwelt und Klima initiiert. Zur Außenvertretung wird einmal im Jahr ein Sprecherteam, bestehend aus zwei Personen, gewählt. Die Aufgaben des Teams sind die Vertretung gegenüber Außenstehenden wie zum Beispiel Presse, Kreistag und Landratsamt. JES! ist fachlich-inhaltlich an das Kreisjugendreferat angebunden. In Kooperation mit dem Amt für Kreisangelegenheiten wurde die Gruppe

zur Jugendbeteiligung aufgebaut und bisher unterstützt.

Zukünftige Herausforderungen und Perspektiven

Die Gruppe wird von den jungen Menschen mit einer hohen intrinsischen Motivation selbst getragen, es wird viel ehrenamtliches Engagement eingebracht. Zentral ist aus diesem Grund auch die gelingende Gestaltung des Generationsübergangs und der Gewinnung neuer Mitglieder, da die „Gründungsmitglieder“ der Gruppe entwachsen. Weitere Herausforderungen sind die Gestaltung der personellen Ressourcen zur Begleitung, das Greifbarmachen der Landkreisthemen für junge Menschen und die Förderung der Heterogenität der jungen Menschen, die sich bei JES! engagieren.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass projektbezogene Einbindungen gut funktionieren, da dadurch Selbstwirksamkeitserfahrungen gemacht werden können. Die Jugendlichen meldeten auch zurück, dass vor allem der Austausch von jungen Menschen aus unterschiedlichen Beteiligungsformaten im Landkreis als Mehrwert empfunden wird.

Benedikt Dalferth aus dem Sprecherteam formuliert seine Motivation, sich auf Landkreisebene zu engagieren, folgendermaßen: „Ich engagiere mich bei JES!, um die Vernetzung zwischen den verschiedenen Jugendbeteiligungsformaten im Landkreis zu fördern, damit gemeindeübergreifende Themen gemeinsam angegangen werden können.“

Anerkennung des bisher Geleisteten

In Anerkennung ihres Engagements wurden die Jugendlichen von Herrn Landrat Heinz Eininger gewürdigt, der bei der Übergabe der Anerkennungsschreiben hervorhob: „Sie haben sich außerordentlich für jugendpolitische Themen in unserem Landkreis engagiert, und das bereits seit Jahren. Dies verdient eine Auszeichnung.“

Weitere Informationen zur Jugendbeteiligung auf der Homepage des Landkreises:
https://landkreis-esslingen.de/start/service/jugend+engagiert+sich+_jes_.html



Engagierte von JES! bei der Würdigung ihres Engagements durch Landrat Heinz Eininger im Mai 2023.

FOTO: LANDKREIS ESSLINGEN, ANDREA WANGNER



LANDKREIS FREUDENSTADT

Zukunft aktiv mitgestalten! – JugendDialog auf Kreisebene im Landkreis Freudenstadt

Die Landkreisverwaltung Freudenstadt ist überzeugt, dass „in einer Zeit, in der die Jugend oft als die Stimme der Zukunft bezeichnet wird, es von entscheidender Bedeutung ist, dass junge Menschen die Möglichkeit haben, sich aktiv an politischen Prozessen und Entscheidungen zu beteiligen“.

Im Landkreis Freudenstadt gibt es bereits viele erfolgreiche Formate der Jugendbeteiligung auf kommunaler Ebene. Auf Kreisebene gab es vereinzelt Jugendbeteiligungsangebote. Bisher hatte sich jedoch kein nachhaltiges Konzept für kreisweite Jugendbeteiligung etabliert. Mit dem Projekt soll Kinder- und Jugendbeteiligung auf Ebene der Kommunen und des Landkreises gesteigert und nachhaltige Dialog- und Beteiligungsstrukturen geschaffen bzw. bereits bestehende Strukturen gestärkt werden.

Entscheidende Schritte im Projekt umfassten intensive Gespräche mit den Kommunalverwaltungen und der Kreisverwaltung sowie die aktive Einbindung von Multiplikatoren, um gemeinsam Visionen zu entwickeln und Themen für zukünftige Aktivitäten festzulegen. In diesem Prozess waren zahlreiche Akteure involviert, darunter Vertreter der Kommunal- und Kreisverwaltung, einschließlich Landrat, Kreistagsmitgliedern, (Ober-)bürgermeisterinnen und (Ober-)bürgermeistern. Ebenso spielten Fachkräfte der Jugendreferate und Schulsozialarbeit eine entscheidende Rolle, da sie eine direkte Verbindung zu den Jugendlichen haben und bei verschiedenen kommunalen Beteiligungsformaten engagiert sind. Zusätzlich zur Kooperation mit Schulen wird der Kreisjugendring und IB-Jugendmigrationsdienst miteinbezogen, um sicherzustellen, dass alle jungen Menschen im Landkreis Freudenstadt erreicht werden können. Selbst Auszubildendenvertretungen wurden aktiv in den Prozess einbezogen. Durch diesen breit angelegten Dialogprozess entstand ein inklusives und vielfältiges Beteiligungsformat, welches als Plattform für den Austausch und die Mitgestaltung von Politik und Gesellschaft dient.

Erprobt wurde das Modell eines kreisweiten JUGENDPOLITIKTAG am 30. November 2023 in Zusammenarbeit mit den Kommunen. Es wurde für alle jungen Menschen eine Dialogmöglichkeit geschaffen, um mit den Verantwortlichen vor Ort ins Gespräch zu kommen. Die jungen Menschen konnten so wichtige und relevante Themen und Entwicklungen auf Gemeinde-, Stadt- und Kreisebene kennenlernen und diese mit den Vertreterinnen und Vertretern der Kommunen diskutieren.



FOTO: STEFANIE EBERT

Sechs Kommunen hatten den jungen Menschen am Vormittag in bedarfsgerechten Formaten die Gelegenheit gegeben sich kennenzulernen, auszutauschen und in kommunalpolitische Themen vor Ort einzusteigen. Dabei kamen Jugendliche in einem Workshop der Jugendstiftung ins Gespräch mit der Kommune. Bei anderen Veranstaltungen standen das Kennenlernen der Aufgaben und Funktion von Kommunalverwaltungen im Vordergrund. Diese endeten mancherorts mit einem Spaziergang zu den jugendrelevanten Plätzen vor Ort.

Am Nachmittag fanden sich rund 60 Jungen und 60 Mädchen aus dem ganzen Landkreis im Kultur- und Kongresszentrum Freudenstadt zu einem Mittagssnack und erstem Kennenlernen ein. Danach begrüßte Landrat Dr. Klaus Michael Rückert mit einem Input über die Aufgaben und Funktion des Land-



kreises die Schülerinnen und Schüler aus allen Schularten (SBBZ, WRS, GMS, RS und Gymnasium) sowie alle Auszubildende. In einer ersten Gruppenarbeitsphase fanden sich die Teilnehmende an sieben Thementischen zu Klima und Umweltschutz, Jugend und Gesellschaft, Mobil im Landkreis, Beteiligung und Demokratie, Öffentlicher Raum sowie Bildung/ Schule/ Ausbildung ein.

Alle Thementische wurden durch die Auszubildenden des Landratsamtes moderiert und durch Mitarbeitende der zuständigen Fachämter des Landratsamtes begleitet. In einer zweiten Runde ging es in den Dialog mit Verantwortlichen aus der Politik. Beim Abschlusskreis wurde der Tag positiv bewertet. „Voll begeistert“, „mega Impulse“, „mehr davon“ und „absolut keine Zeitverschwendung“ waren nur einige Rückmeldungen der jungen Menschen. Landrat Dr. Klaus Michael Rückert freute sich über die starke Teilnahme, die für positive Resonanz im Kreistag sorgen wird. Für die Umsetzung zahlreicher Themen sicherte der Landrat seine Unterstützung zu.

Wie geht es weiter?

Die Ergebnisse werden in der nächsten Sitzung des Kreisverbands und des Kreistages vorgestellt und auf Handlungsbedarf überprüft. Weiterhin wird das Konzept zur kommunalen Kinder- und Jugendbeteiligung im Landkreis Freudenstadt fertiggestellt.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.kreis-fds.de

LANDKREIS KONSTANZ



Vorgeschichte

Der Schwerpunkt im Landkreis lag zunächst auf der Stärkung der kommunalen Jugendbeteiligung im Sinne von Paragraph 41a GemO und mündete 2022 im Netzwerktreffen mehrerer Gemeinden, die im Rahmen des landesweiten Wettbewerbs „gemeinsam schaffen“ Jugendbeteiligung praktiziert haben. Dort kam das Thema kreisweite Jugendbeteiligung auf und führte zur Initiative eines bis heute beteiligten Jugendlichen in einem Antrag der CDU-Fraktion zum Aufbau eines Jugendkreises. „Der Kreisjugendhilfeausschuss im Landkreis Konstanz wollte zunächst gemeinsam mit engagierten Jugendlichen ein passgenaues Konzept entwickeln“, erläutert Landrat Zeno Danner.

Das Kreisjugendreferat führte drei Jugend-Workshops bis Frühjahr 2023 zur Erarbeitung eines Konzeptes für eine kreisweite Jugendbeteiligung durch. Die Jugendlichen erarbeiteten intensiv ein Konzept mit zwei Säulen: Einerseits ist ein niederschwelliger Jugenddialog mit Workshops und Aktionen sowie einer jährlichen Jugendkonferenz im Landkreis vorgesehen. Andererseits soll als parlamentarische Vertretung der Jugendkreisesrat gegründet werden. Das Jugenddialog-Konzept wurde im Herbst 2023 von den Jugendlichen im Kreisjugendhilfeausschuss vorgestellt und vom Kreistag einstimmig angenommen. Begleitend unterstützt wurde der Prozess durch das Projekt „Jugenddialog auf Landkreisebene“ vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg.

Jugenddialog im Landkreis Konstanz

Ziel des Jugenddialoges ist es, Jugendliche im Landkreis über politische Querschnittsthemen und zu konkreten politischen Entscheidungsprozessen in Nachdenk- und Austauschprozesse zu begleiten und ihre Impulse und Anregungen an politische Entscheidungsträger weiterzuvermitteln, um allgemein ihre Mitbestimmung zu stärken. Koordiniert und begleitet wird der Jugenddialog durch das Kreisjugendreferat und ist seit Juni 2024 mit einer 50-Prozent-Stelle betraut.

Ein Jugenddialog-Kit, das zu Diskussionen über politische Themen anregt, tourt für Veranstaltungen und Workshops an Lebensorten Jugendlicher im Landkreis und wirbt für die Kreisjugendkonferenz und den Jugendkreisesrat.

Der Jugendkreisesrat

Laura Kanbach und Thomas Racke aus der Projektgruppe erläutern: „Besonders wichtig ist uns, motivierte Jugendliche aus allen Schularten und Le-

benswelten zu erreichen. Der Jugendkreisesrat soll Jugendlichen die Möglichkeit geben, ihre Interessen einzubringen, aktiv mitzugestalten und Demokratie zu leben.“ Die Satzung des Jugendkreisesrates soll es ermöglichen, dass dieser sich als lernende Institution über die Auseinandersetzung mit politischen Themen und kreativen Arbeitsmethoden kontinuierlich weiterentwickelt. Eine enge Zusammenarbeit mit Jugendgemeinderäten und SMV, aber auch mit Jugendlichen aus dem Landkreis über digitale Vernetzung, Workshops und die jährliche Jugendkonferenz ist vorgesehen.

Bei der Zusammenarbeit mit dem Kreistag und seinen Ausschüssen ist es an den Jugendlichen, zu entscheiden, welche Themen sie besonders relevant finden und ist nicht auf jugendspezifische Themen begrenzt. Angestrebt ist ein Rede-, Initiativ- und Antragsrecht im Kreistag und seinen Ausschüssen. Für den Aufbau des Jugendkreisesrates gibt es eine Kooperation mit dem Projekt „Beteiligung wo wir zu Hause sind“ vom Dachverband der Jugendgemeinderäte Baden-Württemberg e.V., gefördert vom Ministerium Ernährung, Ländlicher Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg.

Die Kreisjugendkonferenz

Über einen Zeitraum von zwei Tagen mit freiwilliger Übernachtung wird eine jährliche Jugendkonferenz im Landkreis etabliert. In politischen Workshops diskutieren sie miteinander, bilden sich ihre Meinung, formulieren Interessen und gehen in Austausch mit Politik und Verwaltung. Außerdem bildet die Kreisjugendkonferenz den Auftakt zur Wahl des Jugendkreisesrates und die Kandidierenden sich vorstellen können. Um nach der Konferenz weiter im Kontakt bleiben und zu den Themen weiterarbeiten zu können, ist eine digitale Vernetzung über eine gemeinsame Plattform vorgesehen. Die Vertretungen des Jugendkreisesrates können eigene Themengruppen für Jugendliche im Landkreis organisieren und sich im Laufe des Jahres zu ihrer politischen Arbeit Rückmeldungen von Jugendlichen im Landkreis einholen.

Die Besonderheit des Jugenddialoges besteht in dem miteinander vernetzten Zweisäulenmodell aus formeller Beteiligung im Jugendkreisesrat und niederschwelligem Jugenddialog.

Kontakt:

Georg.Fleischmann@LRAKN.de
juliet.brookblaut@lrakn.de

LANDKREIS LÖRRACH



Seit 2022 nimmt der Landkreis Lörrach teil am Projekt „Junge Menschen im Dialog mit der Kreispolitik“. Für das Kreisjugendreferat Lörrach als Projektverantwortliche ist die Fortschreibung der Beteiligungsformate in den Kommunen ein wichtiges Anliegen um den gesetzlichen Auftrag Paragraf 11 SGB VIII umzusetzen. Wir knüpfen an den Interessen junger Menschen an, lassen sie mitbestimmen und mitgestalten und befähigen sie damit zur Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitverantwortung.

Das Kreisjugendreferat übernimmt dabei die Koordination, Vernetzung und die Projektdurchführung. Die AG Jugend, bestehend aus Hauptamtlichen in der Kinder- und Jugendarbeit und die Jugendparlamente nahmen als Kooperationspartner im Projekt teil. Landrätin Marion Dammann unterstützt seit Anfang an, ihr ist die Sicht und Beteiligung von jungen Menschen schon immer ein großes Anliegen.

Im Projektzeitraum erprobten wir folgende Modelle:

1. Kampagne „Mit.Jugend.denken – MehrWert als Pappe“

Diese Kampagne, durchgeführt von der AG Jugend war eine Beteiligungsaktion von Jugendlichen aus den Jugendzentren im Landkreis. Unter diesem Motto gestalten sie lebensgroße Pappaufsteller mit ihren Forderungen und Wünschen für ihre Kommunen und den Landkreis. Die Jugendlichen konnten 135 Politiker*innen erreichen und sechs Ausstellungen durchführen.

2. Jugendforum „Kopf. Hand. Herz – Zeit für Jugendliche“

Menschen aus sozialen Institutionen und Schlüsselpersonen aus der Gemeinde waren bereit für Gespräche und Austausch mit Jugendlichen. Leider konnten nur sehr wenige Jugendliche erreicht werden.

3. JUGENDAPP Landkreis Lörrach

Entwicklung und Umfrage zur JUGENDAPP gemeinsam mit Jugendlichen in Kooperation mit der AG Jugend und jugendarbeit.digital e.V. 207 junge Menschen und 43 Fachkräfte haben an der Umfrage teilgenommen.

4. „Politik & Pizza“

Kreisweite politische Bildung und Beteiligung in Kooperation mit kommunalen Jugendreferaten, Verwaltung und politischen Gremien. Start des Formates im Dezember 2023 mit Workshops für Jugendliche zu fol-

genden Themen: Moderation, Demokratische Debattenkultur, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, Zielgruppenspezifische Ansprache in den Sozialen Medien.

Kreisweit wurden zehn Veranstaltungen mit dem Format „Politik & Pizza“ gemeinsam mit Jugendlichen durchgeführt.

Jugendliche sind interessiert an der Ausrichtung von Parteien und welche ihre Interessen widerspiegeln. Sie interessieren sich für die Stadt- und Kreisentwicklungen und sind bereit, sich einzubringen. Politiker*innen interessieren sich für junge Menschen und hören ihnen zu. Von Politikverdrossenheit keine Spur.

Erreichen konnten wir durch dieses Format rund 500 Jugendliche im Alter von 16 bis 27 Jahren.

Nach Erprobung dieser unterschiedlichen Formate stellen wir fest, dass junge Menschen sehr interessiert und engagiert sind und sich gerne in ihrer Lebenswelt einbringen. So planen wir zukünftig die Jugendlichen thematisch in Projekten zu beteiligen und die kommunal Verantwortlichen zu unterstützen jugendgerechte Formate durchzuführen.



Kontakt:
gisela.schleidt@loerrach-landkreis.de
sarah.fraeulin@loerrach-landkreis.de

LANDKREIS REUTLINGEN

Die Stimme der Jugend in Politik und Verwaltung – Jugenddialog auf Kreisebene im Landkreis Reutlingen

Der Landkreis Reutlingen verfolgt seit Jahren das Ziel, Jugendbeteiligung auf Kreisebene auszubauen, und auch dort Beteiligungsformate umzusetzen. Bisher war dies aus verschiedenen Gründen nicht gelungen. Darüber hinaus ist es einigen der kleinen Gemeinden im Landkreis nur schwer möglich, Jugendbeteiligung umzusetzen, da die nötigen Ressourcen hierfür fehlen. Dieses Projekt sollte Ausgangspunkt für Jugendbeteiligung auf Landkreisebene sein. Ziel war es Jugendbeteiligung auf Gemeinde-, Städte- und Kreisebene zu ermöglichen und zu verstetigen.

Entscheidende Schritte stellten dabei intensive Gespräche mit allen Amtsleitungen des Landratsamtes sowie das Vorstellen von Jugendbeteiligung in verschiedenen politischen sowie Verwaltungsgremien dar. So konnten in zwei Fachveranstaltungen dem Kreistag, den Städte und Gemeinden sowie der Verwaltung der Nutzen und die Umsetzung von Jugendbeteiligung nahegebracht werden. Hier kam dem Landrat als Motivator eine wichtige Funktion zu.

Der (fachliche) Austausch mit Fachkräften aus der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, aber auch mit Schulleitungen und jungen Menschen ermöglichte, Gelingensfaktoren zu identifizieren, die eine erfolgreiche Umsetzung von Beteiligungsformaten wahrscheinlicher machen. Die Einbindung verschiedener Multiplikatoren aus der Schulsozialarbeit, der Jugendarbeit, dem Kreisjugendring und aus Jugendgemeinderäten war ein wichtiger Schritt für eine gute Bewerbung der Veranstaltungen. Die SMVen erwiesen sich hier ebenfalls als wichtiger Multiplikator. Unerlässlich war die persönliche Bewerbung der Formate in den weiterführenden Schulen und die konkrete Vorbereitung der Teilnahme mit den Jugendlichen an den SBBZs. So konnte erfolgreich der inklusive Aspekt von Jugendbeteiligung umgesetzt werden.

Erprobt wurden drei unterschiedliche Formate von Jugendbeteiligung: Die kreisweite Jugendkonferenz am 14. September 2023, eine Online-Jugendbefragung im Rahmen des Planungsprozesses JUGEND im September 2023 sowie eine Gesprächsrunde in der Abschlussveranstaltung des Jugendwettbewerbs „zeigt uns doch, wie’s geht – Nachhaltigkeit und Klimaschutz“ am 10. November 2023.

Die kreisweite Jugendkonferenz ermöglichte den Jugendlichen, mit verantwortlichen Entscheidungsträgern aus Städten, Gemeinden und der Kreispolitik, zu ihren Anliegen ins Gespräch zu kommen. Gleichzeitig lernten die jungen Menschen wichtige Prozesse und Herausforderungen der Verwaltung und Politik kennen. Nicht zuletzt wurde allen Beteiligten die Möglichkeit gegeben, in Projektgruppen an verschiedenen Themen weiter ins Gespräch zu gehen.

Nach einer kurzen Einführung in die Kommunalpolitik bereiteten die Jugendlichen ihre Anliegen auf Plakaten vor. In einem zweiten Teil stellten sie diese in „Marktplatzgesprächen“ den geladenen Gästen vor und diskutieren diese. Als Gäste waren Mitglieder des Kreistags, Bürgermeister, Vertreter der Kreisverwaltung sowie aus anderen relevanten Bereichen geladen. Diese wiederum hatten die Möglichkeit, sich in Projektgruppen mit Jugendlichen der jeweiligen Themen weiter anzunehmen. Elf Projektgruppen arbeiteten in den darauffolgenden Wochen an ihren Anliegen weiter.

Die Form der Online-Jugendbefragung wurde als wichtiges Element im Planungsprozess JUGEND eingesetzt. So wurde eruiert, ob die Angebote für Jugendliche im Landkreis Reutlingen bekannt sind. Darüber hinaus wurde ab-



gefragt, ob sie genutzt werden (können) und welche möglichen Hinderungsgründe vorhanden sind. Die Online-Befragung wurde durch ein Institut begleitet, und in einem Workshop mit Jugendlichen einer Berufsschulklasse vorbereitet. Die Ergebnisse wurden am Ende mit teilnehmenden Jugendlichen in einem weiteren Workshop interpretiert und diskutiert. Um möglichst aussagekräftige und valide Informationen zu erhalten, wurden die Ergebnisse außerdem mit Experten aus allen Arbeitsfeldern der Jugendhilfe interpretiert. Nachdem die Ergebnisse im Jugendhilfeausschuss vorgestellt wurden fließen sie in die weitere Jugendhilfeplanung ein.

Der Jugendwettbewerb „zeigt uns doch, wie’s geht – Nachhaltigkeit und Klimaschutz“ wurde von Beginn an auch als Beteiligungsformat gedacht. Jugendliche konnten eine Fördersumme für die Umsetzung eines Mikroprojektes ihrer Wahl erhalten, dieses umsetzen und in einer Abschlussveranstaltung präsentieren. Die umgesetzten Projekte sollten dem Fachamt für nachhaltige Entwicklung Hinweise geben, wie sich Jugendliche die Umsetzung von Nachhaltigkeit und Klimaschutz vorstellen.

Die Abschlussveranstaltung bot neben der Präsentation und Preisverleihung auch die Gelegenheit, in einer Gesprächsrunde mit Kreistagsmitgliedern und Mitarbeitenden verschiedenen Aspekte zu diskutieren und Fragen zu richten.

Landrat Dr. Ulrich Fiedler: „Ich freue mich sehr darüber, dass die Jugendlichen aus unserem Landkreis die Gelegenheit genutzt haben, um uns ihre Anliegen und Lösungsideen zu vermitteln. Es ist ein gutes Zeichen, dass hier so viele engagierte junge Menschen leben und sich einbringen.“

Die jungen Menschen erlebten die Jugendkonferenz als spannende und nützliche Veranstaltung. Sie äußerten sich zufrieden über die „Chance, mit den Menschen zu reden, die sich um die Dinge kümmern, die uns bewegen“.

Kontakt:

M.Gross@kreis-reutlingen.de

Ausgangssituation:

Der Rhein-Neckar-Kreis ist mit über einer halben Million Einwohner:innen der größte Landkreis Baden-Württembergs. Mit 54 Gemeinden im Landkreis finden sich hier sowohl dicht besiedelte und relativ infrastrukturstarke wie auch deutlich ländlich geprägte und strukturschwächere Räume. Ebenso vielfältig stellt sich der Stand der Kinder- und Jugendbeteiligung im Landkreis dar. In einigen, vor allem mittleren und größeren Gemeinden können Kinder und Jugendliche in Jugendgemeinderäten und anderen Beteiligungsformaten ihre Gemeinden teils schon seit vielen Jahren mitgestalten. In anderen, oft gerade kleineren Gemeinden hat man sich erst vor kurzem an das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung herangewagt oder ist noch auf der Suche nach dem passenden Format. Eine große Herausforderung ist dabei oft auch, dass Kinder und besonders Jugendliche ihre Freizeitgestaltung um einen anderen, entfernten Schulstandort herum gestalten.

Überlegungen für die Zukunft / individuelle Zielsetzung:

Zum einen war es uns wichtig, insbesondere den Gemeinden, die bisher noch wenig oder keine Aktivitäten zur Beteiligung junger Menschen hatten und mit den oben beschriebenen Herausforderungen kämpfen, erfolgversprechende niederschwellige Formate anzubieten. Zum anderen war ein Ziel und gleichzeitig eine besondere Herausforderung, Formate der Jugendbeteiligung auch auf der Landkreisebene erstmals zu erproben und im besten Falle zu verstetigen. Im auch flächenmäßig sehr großen Rhein-Neckar-Kreis war dies eine besondere Herausforderung. Die Landkreisebene scheint für junge Menschen kaum relevant und greifbar zu sein, gleichzeitig gibt es einige für sie sehr relevante Themen, die auf dieser Ebene mitgestaltet werden, insbesondere die Themen Mobilität/ÖPNV und Bildung/Schulstandorte.

Konkrete Maßnahmen:

In den kleineren Gemeinden Neulußheim und Ilvesheim, die zum Thema Jugendbeteiligung noch am Anfang stehen, wurden die Interessen von Jugendlichen in offenen Jugendhearings erhoben und diskutiert. Beide Veranstaltungen wurden jeweils in Kooperation mit der Gemeinde und insb. der jeweiligen offenen Jugendarbeit organisiert. In Edingen-Neckarhausen, in der zum Jahreswechsel 2022/23 eine Neubesetzung in der kommunalen Jugendarbeit anstand, wurden die Bedarfe und Interessen der Jugendlichen in Bezug auf Jugendarbeit und Freizeitgestaltung mit einer digitalen sowie aufsuchenden Befragung erhoben.

In Meckesheim und Weinheim als zentralen Schulstandorten mit überörtlichem Einzugsgebiet wurden Jugendliche in Jugendforen mit Gemeinderät:innen sowie Vertreter:innen von Fachämtern des Landkreises in Austausch gebracht. In Meckesheim wurde das Forum in Kooperation mit dem freien Träger Spielmobil Kraichgau durchgeführt, in Weinheim war der Stadtjugendring Kooperationspartner.

Durch eine kreisweite Online-Befragung wurden weitere Themen von Jugendlichen aus dem Landkreis gesammelt. Die Befragung wurde durch Kooperationspartner vor Ort, insb. Einrichtungen der Kommunalen Jugendarbeit und die Jugendverbände, über Aushänge in Schulen sowie über Werbung in Sozialen Medien bei Jugendlichen beworben.

Teilnehmer:innen aus den Formaten vor Ort sowie generell alle Jugendlichen im Rhein-Neckar-Kreis wurden im Oktober 2023 zu einer zentralen Beteiligungsveranstaltung auf Landkreisebene eingeladen. Hier wurden insbe-



sondere die Themen aus den Veranstaltungen vor Ort und der digitalen Befragung aufgegriffen, die auf Kreisebene oder zumindest von mehreren Gemeinden anzugehen wären. Ziel war die Konkretisierung dieser Ideen; für eine Diskussion über die konkreten Vorschläge mit den Jugendlichen waren die Kreistagsfraktionen, der Vertreter des Landrats sowie Vertreter:innen relevanter Fachämter des Landratsamts anwesend.

Für Jugendliche aus Jugendgemeinderäten, Jugendbeiräten und anderen Jugendvertretungsgremien auf kommunaler Ebene im Landkreis gab es zwei zentrale Vernetzungs- und Diskussionstreffen – geplant war zunächst eines, ein weiteres wurde aufgrund des hohen Interesses der Teilnehmenden durchgeführt. Diese konnten dazu beitragen, engagierte Jugendliche aus den unterschiedlichen Gemeinden in Kontakt zu bringen, ähnliche Herausforderungen in den Jugendgremien gemeinsam zu besprechen und Themen zu erkennen, die in Kooperation besser bearbeitet werden können. In der Folge wurden dann kleinere Vernetzungstreffen für Jugendgremien für einen jeweils etwas begrenzteren Einzugskreis an mehreren Standorten im Landkreis angeboten.

Ein geplantes Schulungsangebot zu Grundlagen und Formaten der Beteiligung für Fachkräfte, die in den Gemeinden mit der Kinder- und Jugendbeteiligung betraut sind, wurde angeboten, konnte aber wegen nur geringem Interesse nicht durchgeführt werden. Dafür konnten einzelne Gemeinden durch die Projektkoordination zu Möglichkeiten der Jugendbeteiligung vor Ort beraten werden.

Wichtige Kooperationspartner für die Veranstaltungen vor Ort waren zum einen die Bürgermeister:innen, Gemeinderät:innen und Kommunalverwaltungen, zum anderen die örtlichen Einrichtungen der Kommunalen Jugendarbeit sowie bereits bestehende Jugendvertretungen. Bei den Jugendforen an Schulstandorten mit überörtlichem Einzugsgebiet darüber hinaus die Schulen mit überörtlichem Einzugsgebiet und deren Schulsozialarbeiter:innen wichtige Multiplikator:innen für die Werbung..

Das Gesamtprojekt wurde im Rhein-Neckar-Kreis vom Kreisjugendring und dem Kreisjugendamt in Kooperation durchgeführt.

Kontakt:
S.Schlicksupp@Rhein-Neckar-Kreis.de
A.Kroll@Rhein-Neckar-Kreis.de

ERGEBNISSE DER EVALUATION DER JUGENDDIALOGE

Gelingensbedingungen und Herausforderungen der Jugendbeteiligung auf Landkreisebene

„Und was für mich früher Politik bedeutet hat, war so mehr oder weniger, dass es ganz viele Leute gibt, die alles so einfach für uns entscheiden, ohne dass wir da so richtig mitmachen können. Und jetzt ist es für mich tatsächlich das Gegenteil. Ich habe durch die Jugendbeteiligung die Möglichkeit bekommen, mich politisch zu engagieren. Und das auch in einem sehr einfachen Rahmen. Also es ist nicht schwer, sich jetzt mittlerweile zu engagieren.“

Teilnehmende an den Jugenddialogen, weiblich, 15 Jahre

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist in Paragraph 41a der Gemeindeordnung von Baden-Württemberg geregelt, demnach sind geeignete Beteiligungsverfahren zu entwickeln, um sie in geeigneter Weise an Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, zu beteiligen. Es gibt sehr viele unterschiedliche Möglichkeiten, wie die Kinder- und Jugendpartizipation umgesetzt werden kann. Im 16. Kinder- und Jugendbericht des Deutschen Bundestags (2020) sind unterschiedliche Beteiligungsformen dargestellt. Sehr vielfältig sind auch die Beteiligungsformate, die im Rahmen des Pilotprojekts „Jugenddialoge auf Landkreisebene“ in acht Landkreisen in Baden-Württemberg, in Zusammenarbeit mit dem Institut für angewandte Sozialwissenschaften Stuttgart, geplant und umgesetzt wurden. Wie die politische Beteiligung von Jugendlichen gut gelingen kann, wurde im Rahmen der Evaluation dieses Pilotprojekts herausgearbeitet.

Der Landkreis erscheint für Jugendliche zunächst unattraktiv, jedoch werden einige für sie relevante Themen wie Mobilität und Schulwesen dort verhandelt. Daher soll der Landkreis als politischer Aktionsraum in den Fokus rücken, um Jugendlichen zu ermöglichen, ihre Interessen zu vertreten und mitzugestalten. Für Jugendliche in ländlichen Regionen ist dieser Dialog besonders wichtig, da er ihnen den Landkreis erlebbarer macht. Langfristig kann dies dazu führen, dass sie in ihrer Heimatregion bleiben oder zurückkehren möchten, denn eine aktive Beteiligung, die mit einer sozialen Eingebundenheit und Selbstwirksamkeitserfahrungen einhergeht, führt zu einer höheren Identifikation mit der Heimatregion. Auch soll durch die politische Beteiligung von Jugendlichen deren Verständnis für politische Prozesse und von Demokratie gestärkt werden.

Methode und Umsetzung der Evaluation

Das Projekt „Jugenddialoge auf Landkreisebene“ hat das Ziel, Jugendbeteiligung auf kommunaler Ebene zu steigern und nachhaltige Dialog- und

Beteiligungsstrukturen auf Landkreisebene zu schaffen. Es sollen bestehende Strukturen gestärkt und neue, niederschwellige Beteiligungsformen entwickelt werden. Diese Beteiligungsformen wurden von verschiedenen Trägern, überwiegend Fachstellen der Landratsämter, in den jeweiligen Landkreisen konzipiert und durchgeführt. Da in den Landkreisen sehr unterschiedliche Formate umgesetzt wurden, die zudem an verschiedenen Terminen stattgefunden haben, kamen in der Evaluation verschiedene empirische Verfahren zum Einsatz. Im Rahmen der qualitativen Erhebung wurden mit den Fachkräften der Landkreise, sowie mit Jugendlichen, die an den Beteiligungsveranstaltungen teilgenommen hatten, Gruppendiskussionen geführt. Darin konnten wichtige Kontextfaktoren, die aus Sicht der beteiligten Jugendlichen und der Fachkräfte der Träger zum Gelingen des Projekts beitragen, herausgearbeitet werden. Zugleich dienten die Gruppendiskussionen als Grundlage für die darauffolgende Onlinebefragung der beteiligten Jugendlichen in allen Landkreisen. In dieser Umfrage ging es um die Bewertung der Veranstaltungen und um die Gewinnung weiterer grundlegender Informationen, wie die Motivation zur Teilnahme an den Beteiligungsveranstaltungen, die Sichtweise der Jugendlichen auf Politik, deren Einstellungen und Meinungen, sowie deren Informationsverhalten generell. Auch die Zufriedenheit mit dem gesamten Beteiligungsprozess und der Umsetzung ihrer Anliegen wurden hier thematisiert.

Sehr positive Veranstaltungsbewertungen

Die Fachkräfte der Landkreise haben verschiedene sehr erfolgreiche Beteiligungsveranstaltungen konzipiert und durchgeführt, die von den teilnehmenden Jugendlichen in der Evaluation durchweg sehr positiv bewertet werden: 97 Prozent hat die Veranstaltung insgesamt gefallen. Lediglich zwei Prozent der jungen Menschen fanden die Veranstaltung „durchschnittlich“. Negative Bewertungen wurden nicht abgegeben. Bei allen Prozessen der Jugendbetei-

ligung ist es wichtig, dass Jugendliche auch Spaß haben, wenn sie mit anderen zusammenkommen. 93 Prozent hat die Veranstaltung persönlich Spaß gemacht und 86 Prozent wurden durch die Beteiligungsveranstaltung zu weiterem Engagement motiviert. Auch hinsichtlich der Ergebnisse der Veranstaltung gaben über zwei Drittel der Befragten an, dass ihre Erwartungen übertroffen wurden. Die Bewertung von einzelnen Bestandteilen der Veranstaltungen ergab, dass insbesondere die Moderation und Verpflegung positiv beurteilt wurden. Gemeinsame Pausen und Mahlzeiten dienten als wichtige Gelegenheiten für informellen Austausch und zum Netzwerken, wodurch Barrieren zwischen Jugendlichen und Politiker*innen abgebaut wurden.

Die Jugendlichen schätzten die Veranstaltungsbestandteile, die ihnen Möglichkeiten der aktiven Teilnahme bieten (Workshops und Diskussionen) besser ein, als passive Bestandteile, wie bspw. Informationsvermittlung. Kleingruppenarbeiten und direkte Gespräche mit Politiker*innen förderten das Gefühl der Mitgestaltung. Trotz der positiven Einschätzung der Interaktion mit Kreistagsmitgliedern fühlten sich manche Jugendliche in ihren Anliegen nicht ernst genommen, was zu Frustration führte.

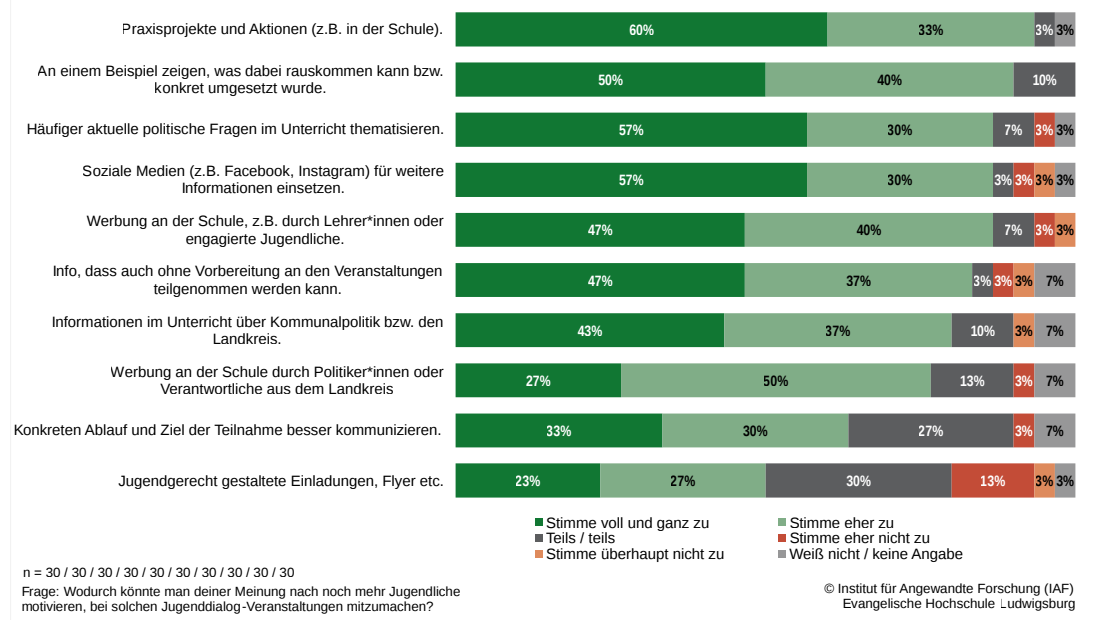
Motivation für die Beteiligung und Ziele der Teilnahme

Neben dem Thema ist für die Jugendlichen vor allem wichtig, dass die Beteiligung parteiunabhängig ist und dass ihnen genügend Mitbestimmungsmöglichkeiten, sowie Freiraum zugestanden werden. Häufig wird der Wunsch, der (bislang wenig gehörten) Gruppe der Jugendlichen eine Stimme zu geben, als Motivation zur Beteiligung genannt. Auch der Austausch mit Politiker*innen, die eigene Kompetenzentwicklung, oder Wissenserwerb können persönliche Ziele der Jugendlichen sein, die sie mit ihrer Teilnahme an Jugendbeteiligungsveranstaltung erreichen möchten.

Gelingsbedingungen von Jugendbeteiligung

Sehr große Bedeutung für das Gelingen von Beteiligung hat die tatsächliche Umsetzung der Anliegen und Projekte, die von den Teilnehmenden in den Be-

Gelingsbedingungen – im Vorfeld der Veranstaltung



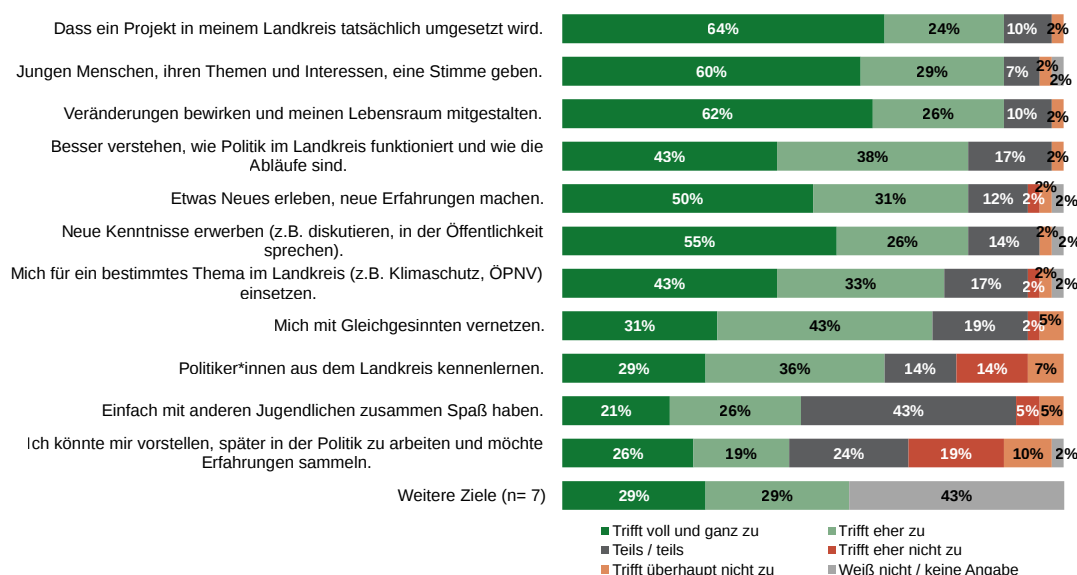
teiligungsformaten angestoßen werden. Dadurch können die Jugendlichen Selbstwirksamkeit erfahren. Für zwölf Prozent der auf den Beteiligungsformaten eingebrachten Ideen und Anliegen ist keine Umsetzung geplant (weil beispielsweise der Landkreis für diese Thematik nicht zuständig ist). Ein Drittel (33 Prozent) der beteiligten Jugendlichen geben indes an nicht zu wissen, was in Bezug auf ihre eingebrachten Ideen und Anliegen geplant ist. Im Rahmen punktueller Formate wie Jugendkonferenzen, die meistens nur an einem Tag stattfinden, stellt es von vornherein eine Herausforderung dar, die konkrete Umsetzung eines Anliegens anzustoßen. Bezogen auf diese Formate antworten sogar die Hälfte (50 Prozent), dass sie nicht wissen, was aus ihren Anliegen geworden ist. Der wahrnehmbare Erfolg bleibt somit aus.

Jugendliche haben eine andere Zeitwahrnehmung und erwarten kurzfristige Ergebnisse. Es ist daher erforderlich, dass eine schnelle Rückkoppelung von Umsetzungen und Ergebnissen an die Jugendlichen stattfindet. Dazu ist Kommunikation zwischen den Fachkräften und den Jugendlichen erforderlich. Daher ist bei Start künftiger Projekte sicherzustellen, dass die Fachkräfte einen direkten Kontakt zu der Zielgruppe erhalten und diesen aufrechterhalten können. Eine kontinuierliche Kommunikation, die auch stattfindet, wenn sich im

Hinblick auf das Anliegen nichts Neues ergeben hat, erfolgt optimalerweise über Medien, die in der Lebenswelt Jugendlicher relevant sind. Um Social Media während des Projekts nutzen zu können, sind im Vorfeld die datenschutzrechtlichen Voraussetzungen zu prüfen und umzusetzen (z. B. Einholen von Einwilligungen). Im Rahmen der Evaluation hat sich eine Mehrfach-Schnittstellenfunktion der Fachkräfte herauskristallisiert. Sie fungieren als Schnittstelle zu den Jugendlichen und auch zur öffentlichen Verwaltung, um die Anliegen der Jugendlichen in den Verwaltungsprozess zu bringen und schließlich auch als Schnittstelle zu den Kooperationspartner*innen (Schulen und Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit).

Diese Schnittstellenfunktion ist zentral, da es von Bedeutung ist, dass alle beteiligten Akteur*innen die Projektziele kennen. Bereits im Vorfeld von Jugendbeteiligungsprojekten ist eine Vernetzung aller Akteur*innen anzustreben und eine Verpflichtung im Hinblick auf die Projektziele sicherzustellen. Unzu-

Mit der Teilnahme an den Jugenddialogen verfolgte Ziele



reichende Ressourcen führen dazu, dass Projekte ins Stocken geraten und die Kommunikation mit Jugendlichen sowie die Umsetzung ihrer Anliegen verzögert wird. Kommunale Jugendbeteiligung gelingt, wenn ausreichend finanzielle und personelle Mittel zur Verfügung stehen. Es werden ausreichende Stellenumfänge der beteiligten (vorwiegend sozialpädagogisch ausgebildeten) Fachkräfte benötigt, die das Jugendbeteiligungsprojekt dann als ausschließliche oder zumindest überwiegende Aufgabe haben. Schulen spielten als Kooperationspartner*innen eine entscheidende Rolle. Vonseiten der Fachkräfte wurde ihnen Informationsmaterial zur Zuständigkeit und dem Aufgabenspektrum des Landkreises zur Verfügung gestellt. Diese Aufklärungsarbeit war insbesondere notwendig, um Beteiligungshürden bei politisch weniger interessierten Jugendlichen oder solchen, die bisher keinerlei freiwilligem Engagement nachgegangen sind, abzubauen. Dadurch kann auch die Vielfalt der soziokulturellen und -ökonomischen Gruppen unter den Teilnehmenden erhöht werden.

Beteiligte Jugendliche und deren Engagement

Jugendliche wachsen in Zeiten multipler Krisen auf, die bei ihnen Zukunftsorgen und -ängste auslösen. Das verursacht ein Gefühl der Verunsicherung, welches maßgeblich die Wahrnehmung von Demokratie und dem politischen System beeinflusst. Die Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie in Deutschland befindet sich bei den befragten Jugendlichen, wie auch in weiteren Bevölkerungskreisen, auf einem niedrigen Niveau. Unter ihnen finden sich keine, die „voll und ganz zufrieden“ mit dem Funktionieren der Demokratie sind. Ein Drittel (35 Prozent) der Jugendlichen zeigt sich „eher zufrieden“, der relativ größte Anteil (38 Prozent) ist unentschlossen und weitere 27 Prozent zählen zu den Unzufriedenen. Somit geben nicht einmal die Hälfte der Jugendlichen eine positive Rückmeldung dazu ab, wie die Demokratie in Deutschland gelebt und umgesetzt wird.

Dennoch spielen Politik und freiwilliges Engagement für die Jugendlichen, die sich an den Jugenddialogen und der Evaluation beteiligt haben, eine große Rolle. Sie schätzen ihr Wissen über Politik als relativ groß ein. Fast die Hälfte der befragten Jugendlichen (48 Prozent) ist der Ansicht, dass Politik „sehr wichtig“ in ihrem Leben sei. Weitere 30 Prozent sehen Politik als „wichtig“ an. Auch geben drei Viertel (75 Prozent) der befragten Jugendlichen an, dass sie „sehr viel“ oder „einiges“ über Politik zu wissen. Die hier erreichten Jugendlichen zeichnen sich im Vergleich allerdings durch ihre eher höhere Bildung und auch durch einen etwas höheren familiären Bildungshintergrund aus.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Gesamtkonzept

Auf Landkreisebene haben verschiedene Akteur*innen, darunter Jugendliche, Jugendreferent*innen, öffentliche Verwaltungen und Kooperationspartner*innen in Schulen und Kommunen, Dialog- und Beteiligungsformate umgesetzt. Die Fachkräfte übernahmen eine zentrale Rolle, indem sie den Jugendlichen die Projektziele und den Hintergrund vermittelten, geeignete Kooperationspartner*innen fanden und die Prozesse am Laufen hielten.

Künftige Jugendbeteiligung auf Landkreisebene benötigt ein Gesamtkonzept, das alle relevanten Beteiligten einbezieht, um ein gemeinsames Verständnis und gemeinsame Ziele zu gewährleisten. Dieses Konzept soll Verbindungen von der Kommune über den Landkreis bis zur Landesebene schaffen, ohne Konkurrenzsituationen zu erzeugen, und die Möglichkeiten der kleineren Kommunen zur Jugendbeteiligung stärken. Ein Gesamtkonzept sollte zudem die kommunalen Besonderheiten, sowie institutionelle Akteure (Schulen, Jugendverbände u. ä.) berücksichtigen und Freiraum für individuelle Anpassungen bieten, damit jeder Landkreis Partizi-

EVALUATION DES PILOTPROjekTS

Die Evaluation des Pilotprojekts „Jugenddialoge auf Landkreisebene“ wurde durchgeführt am Institut für Angewandte Forschung (IAF) der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg von den Akademischen Mit-

arbeiterinnen Petra Sievers und Lena Ebert, unter der Leitung von Prof. Dr. Rolf Ahlrichs; Professur für Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit und Diakonie / Jugend- und Erwachsenenbildung.

pationsangebote entsprechend seiner strukturellen Voraussetzungen und den Bedürfnissen der Jugendlichen gestalten kann.

Ressourcenausstattung

Für eine nachhaltige Verankerung der Jugendbeteiligung auf Landkreisebene sind ausreichende finanzielle Ressourcen notwendig, beispielsweise für Räumlichkeiten, technische Ausstattung und Projektetats, um den Jugendlichen Handlungsspielräume zu ermöglichen. Von Seiten der Jugendlichen kam auch der Vorschlag, sie im Rahmen kontinuierlicher Beteiligung durch administrative Ressourcen besser zu unterstützen, etwa durch die Einrichtung einer Geschäftsstelle, die sich ausschließlich um ihre Belange kümmert. Auch hierfür sind weitere personelle Ressourcen erforderlich, um fachlichen Bedarfen und Anliegen gerecht zu werden.

Kontakt- und Beziehungspersonen für Jugendliche

Zu den zentralen Befunden dieser Evaluation zählt, dass junge Menschen von der kommunalen Verwaltung abgekoppelt sind und somit keinen Zugang zu relevanten Entscheidungsstrukturen haben. Sie sind auf Schnittstellenpersonen angewiesen, um ihre Anliegen umzusetzen, eine Aufgabe, die vorwiegend den beteiligten Fachkräften zukam und diese zeitlich stark beanspruchte. Entscheidend ist somit, die Fachkräfte und deren Ausstattung zu stärken. Die Interaktion und Beziehungspflege mit den Jugendlichen erwies sich als sehr zeitintensiv für die Fachkräfte und ist außerdem zentral, da die Beteiligten kontinuierlich über die Fortschritte und Ergebnisse ihrer Projekte informiert werden müssen. Daher wird empfohlen, die personellen Ressourcen durch zusätzliche Stellen oder Fachkräfte aufzustocken und diese hauptamtlich anzustellen.

Gesetzliche Normen auf Landkreisebene

Ein rechtlicher Rahmen für Jugendbeteiligung auf Kreisebene ist notwendig. Derzeit fehlt es an verbindlichen Regelungen, weshalb Beteiligung oft auf Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention oder Paragraph 41a der Gemeindeordnung Baden-Württemberg basiert. Gesetze oder Verordnungen auf Landesebene würden die Verbindlichkeit erhöhen. Falls eine gesetzliche Verankerung nicht möglich ist, könnten Dienstanweisungen in Verwaltungen die Mitarbeit und Unterstützung regeln. Kommunale Satzungen zur Einrichtung von Kreisjugendräten könnten Rechte und Pflichten festlegen. In einigen Landkreisen wird dies bereits praktiziert. Zusätzlich könnten Qualitätsrichtlinien und Leitlinien, etwa in der Sozialraumplanung, Verfahrensweisen und Teilnahmebedingungen für Dialogformate festlegen.

Der ausführliche Evaluationsbericht ist auf der Website der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg abrufbar:
<https://www.eh-ludwigsburg.de/jugenddialoge>
 und auch auf der Website
<https://jugenddialog-landkreise.de>

INTERVIEW MIT MINISTER MANNE LUCHA

Es gibt nicht den einen Weg der Jugendbeteiligung

Das Gespräch führte
Paul-Stefan Roß



Wenn Sie die Ergebnisse der Evaluation des Modellprojekts anschauen: Was hat Sie besonders angesprochen?

Ich denke, das wichtigste Ergebnis ist, dass es nicht den einen Weg zu einer Jugendbeteiligung auf Landkreisebene gibt, der für alle funktioniert. Es ist deutlich geworden, dass wir verschiedene Zugangswege brauchen, um die jungen Menschen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen zu erreichen; das kann über eine kreisweite Jugendkonferenz sein, über einen Jugendbeirat, über die Jugend(-sozial)arbeit oder über gemeindebezogene Beteiligungsformate. Und wir brauchen verschiedene Angebote: kontinuierliche Beteiligungsstrukturen genauso wie zeitlich befristete Angebote, bei denen sich junge Leute punktuell einbringen können. Und was das Projekt auch ganz deutlich gemacht hat: Politik und freiwilliges Engagement sind für junge Menschen wichtig. Sie interessieren sich dafür, was um sie herum passiert.

Natürlich ist es so, dass anfangs aktive Impulse gesetzt werden müssen, um die jungen Menschen zu gewinnen. Aber sie wollen mitreden und ihre Sicht auf die Dinge einbringen.

Der Masterplan Jugend enthält die jugendpolitischen Leitplanken der Landesregierung. Wie sind Ihrer Meinung nach die „Jugenddialoge auf Kreisebene“ darin zu verorten?

Der Masterplan Jugend ist eingerichtet worden mit dem Ziel, alle Kräfte im Land ressortübergreifend zusammenzuführen, um in gemeinsamer Verantwortung eine zukunftsorientierte und nachhaltige Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit zu gestalten. Mit den veranschlagten Haushaltsmitteln haben wir die Möglichkeit, auf die gesellschaftlichen Entwicklungen und Herausforderungen zu reagieren. Gemeinsam mit den beteiligten Ressorts, den Kommunalen Landesverbänden und allen beteiligten Partnern aus der Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit haben wir uns darauf verständigt, die Stärkung der Kinder- und Jugendbeteiligung im Land voranzutreiben – sowohl in der politischen Partizipation als auch in der gesellschaftlichen Teilhabe. Aus diesem Grund haben wir auch entschieden, das Projekt „Jugenddialog auf Landkreisebene“ zu fördern, weil dieses die Ebene der Landkreise zum ersten Mal für Baden-Württemberg in den Blick nimmt. Wir haben uns erhofft, dass wir im Projekt mit den acht Pilotlandkreisen Erkenntnisse gewinnen, die wir dann allen anderen Landkrei-

sen zur Verfügung stellen können. Und wie wir jetzt sehen, ist uns das gelungen. Damit wir diese Erkenntnisse gleich in der Praxis umsetzen und weiterentwickeln können, werden wir das Projekt um ein weiteres Jahr verlängern und mit drei weiteren Landkreisen an der Thematik arbeiten. Außerdem können wir die erfolgreiche Vernetzung und das Coaching der bisher beteiligten Landkreise weiterführen. Die zusätzlichen 70.000 Euro, die wir bewilligt haben, sind gut investiertes Geld.

Wie sollte, Ihrer Meinung nach, das Zusammenspiel in der Jugendbeteiligung zwischen Gemeinde/Stadt, Landkreis, aber auch Landesebene aussehen? Was ist Ihres Erachtens für die Zukunft dabei zu beachten?

Ich glaube, generell haben junge Menschen ein sehr sensibles Gespür für den Unterschied, ob „über“ oder „mit“ jemandem geredet wird, ob Beteiligung ernsthaft durchgeführt wird und inwieweit diese Ergebnisse tatsächlich in Entscheidungen berücksichtigt werden. Es ist die Aufgabe der Kommunen und Landkreise, aber auch des Landes, die Stimme der jungen Menschen zu hören und in unsere Entscheidungen einzubeziehen.

Wir müssen in Zukunft alle Kommunikationswege zu den jungen Menschen noch stärker nutzen. Ob es die Schlüsselpersonen der Jugendbeteiligungsformate oder beispielsweise die Träger der Offenen Jugendarbeit auf kommunaler Ebene sind, die kommunalen Jugendreferate oder die Jugendverbände auf Kreisebene, mit all diesen Partnern müssen wir noch stärker die jungen Menschen für den Dialog auf Landesebene erreichen. Vor diesem Hintergrund bin ich sehr froh über die Bestrebungen, die Jugendsprachrohre auf Kreisebene noch mehr zu stärken und weiterzuentwickeln.

Denn sicher ist: Beteiligung beginnt in den Köpfen der Erwachsenen. Ohne ihre Bereitschaft, junge Menschen an den Zukunftsfragen zu beteiligen, wird es keine gelingende Jugendbeteiligung geben. Dabei müssen wir uns bewusst sein, dass es für die jungen Menschen sehr wichtig ist, dass die von ihnen eingebrachten Anliegen und Projekte auch tatsächlich umgesetzt werden. Der Gesprächsfaden darf nicht abreißen.

Wir müssen den jungen Leuten zeigen, dass ihre Beteiligung auf Augenhöhe für uns wichtig ist und auch Eingang in unser Handeln findet.

JUGENDBETEILIGUNG AUF LANDKREISEBENE

Best-Practice-Beispiele aus Baden-Württemberg

Während in den 1990ern beginnend mit dem Mauerfall eine Welle an Demokratisierungen über den Globus gerollt ist, scheint das Pendel inzwischen zurück zu schwingen. Autokratien sind wieder auf dem Vormarsch und das westliche Demokratiemodell steht weltweit unter Druck. Um diesen durchaus bedenklichen Entwicklungen entgegenzusetzen, ist es nur folgerichtig, die (Mehr-)Werte einer demokratischen Gesellschaft wie Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Fairness, Respekt und Solidarität heranwachsenden Menschen frühzeitig zu vermitteln. Ein zentraler Baustein hierzu ist eine frühzeitige Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an politischen Entscheidungen, von denen sie betroffen sind. In Baden-Württemberg wurde mit der Änderung des Paragraf 41a der Gemeindeordnung (GemO) die Pflicht zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf kommunaler Ebene gesetzlich verankert. Die Idee dahinter: eine frühzeitige Einbindung junger Menschen in politische Entscheidungsprozesse stärkt das Verständnis für demokratische Prozesse und motiviert junge Erstwähler, von ihrem Wahlrecht auch tatsächlich Gebrauch zu machen.

Auch die Aufgaben der Landkreise berühren vielfach das Leben von jungen Menschen. Beispielsweise der öffentliche Personennahverkehr, die Kinder- und Jugendhilfe, die Beruflichen Schulen oder auch der Umwelt- und Klimaschutz sind Themen, die junge Menschen bewegen. Da die Landkreisebene jedoch vielfach als abstrakter gilt, als dies bei den Aufgabengebieten von Städten und Gemeinden der Fall ist und es damit noch schwieriger ist, eine größtmögliche Zahl von Kindern und Jugendlichen auch tatsächlich zu erreichen und mitzunehmen, gilt es hier jeweils vor Ort nach geeigneten Instrumenten zu suchen, wie die Beteiligung junger Menschen auch auf dieser mittleren Ebene erfolgreich gelingen kann.



FOTO: ARTEM MAZUNOV -
SHUTTERSTOCK

Eine bessere Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf Ebene der Landkreise ist derzeit vielfach noch im Aufbau, weshalb hier in der Praxis vor dem Hintergrund einer bestmöglichen Einbeziehung möglichst vieler Kinder und Jugendlichen verschiedenste Formen der Beteiligung ausprobiert werden – von einem institutionalisierten Gremium bis hin zu anlass- bzw. projektbasierter Beteiligung.

Neben den in dieser Sonderbeilage ausführlich vorgestellten Landkreisen des Pilotprojekts wurden gleich in mehreren Landkreisen verschiedene Austauschformate zwischen Jugendlichen und Kreisrätinnen und Kreisräten ausprobiert und teils auch bereits fest etabliert, so zum Beispiel, mehrere Jugenddialoge im Rems-Murr-Kreis (sowohl themenoffen wie auch themenspezifisch) sowie das Format „Schule trifft Politik“ im Landkreis Ravensburg, bei dem auch Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie hochrangige Vertreterinnen und Vertreter der Landkreisverwaltung eingebunden sind. Im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald fand im Vorfeld der Kreistagswahlen 2024 das Format „Politik und Pizza“ statt, bei dem organisierte Kleingruppen von Jugendlichen bei offenfrischer Pizza mit den Kandidierenden für den Kreistag sowie dem Landrat zusammengebracht wurden und über kreispolitische Themen gesprochen wurde.

Der Kurzfilm ist **kostenfrei** abrufbar unter:
www.wozu-landratsamt.de

Dieser Auszug an Aktivitäten aus der baden-württembergischen Landkreisfamilie macht deutlich, dass die Offenheit für mehr Jugendbeteiligung zweifelsfrei vorhanden ist und die Notwendigkeit, hier mehr zu tun, von allen Beteiligten erkannt wurde. Gleichzeitig wird hierdurch aber auch deutlich, dass eine gelungene Beteiligung nicht ausschließlich durch ein institutionalisiertes Gremium zu erreichen ist, welches unter Umständen nur einen Bruchteil der Kinder und Jugendlichen repräsentiert und überdies von den darin engagierten Jugendlichen einen großen zeitlichen Aufwand einfordert.

„Wozu braucht man eigentlich ein Landratsamt?“

Ganz grundsätzlich kämpfen die Landkreise ohnehin nach wie vor darum, mit ihren vielfältigen Aufgaben und Angeboten überhaupt von Kindern und Jugendlichen wahrgenommen zu werden. Dieser Herausforderung wollte sich auch der Landkreistag Baden-Württemberg stellen, der Verband der 35 Landkreise im Land, und hat deshalb bereits im Jahr 2022 den Kurzfilm „Wozu braucht man eigentlich ein Landratsamt?“ in Auftrag gegeben. In dem unterhaltsamen 9-Minüter durchlebt der Teenager Luka, der zu Beginn des Videos davon überzeugt ist, dass man ein Landratsamt nicht wirklich braucht, einen chaotischen Tag ohne Landratsamt und muss teilweise schmerzhaft feststellen, welche Relevanz die Aufgaben eines Landratsamts auch für das Leben junger Menschen haben.

Michael Schlichenmaier,
Leitung Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Landkreistag Baden-Württemberg

Kontakt:
Schlichenmaier@landkreistag-bw.de



**HOLZBAU
OFFENSIVE**
BADEN-WÜRTTEMBERG



STAATSANZEIGER

STAATSANZEIGER AWARD 2024

SONDERPREIS: JUGEND UND DEMOKRATIE

**JETZT BIS ZUM
31. OKTOBER 2024
BEWERBEN!**

AUSSERGEWÖHNLICHE PROJEKTE VON
VERWALTUNGEN UND **ÖFFENTLICHEN**
INSTITUTIONEN AUS DEUTSCHLAND.

Sonderpreis „Jugend und Demokratie“

Gesucht werden innovative Projekte, die junge Menschen einbeziehen und ihr demokratisches Engagement stärken.

Bewerben Sie sich jetzt!

Machen Sie Ihr Projekt zum Vorbild für gelebte Demokratie!



MEHR INFOS ZUM AWARD FINDEN SIE UNTER:
<https://kurzlinks.de/award-jugend>

